



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

46 (15.2.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299689)

Koffer-Radio
gut erh., Preis 2.
250 M. zu kaufen
gesucht. Da nur
einige Tage hier,
erbitte Angebote
u. Nr. 116 57308
an den Verlag.

Damenrad
gut erh., Damen-
stiel, Größe 42,
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8712
an den Verlag.

Wohnzimmer
u. ev. auch Schlaf-
zimmer dazu, zu
kaufen gesucht. —
Angeb. u. 8712
an den Verlag.

Gebr. Stiefel
Größe 40, zu fast
gekauft. Angebot
u. Nr. 46 306 02
an den Verlag.

Feste Schuh-
halbschuhe
braun, Gr. 38,
bis 39, 1. Wahl
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8712
an den Verlag.

Damenhaube
Größe 37 und 38
(auch nach Größe)
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8712
an den Verlag.

Brille
u. Sonne gesucht.
Schmelz, M. 2, 18

Gut erh., eichene
Zimmertische
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr.
8773 an Verlag

Gut erh., Tisch, ev.
Perfekttyp
bis zu 3 x 4 m,
auch Privatband zu
kauf, gesucht. An-
gebote unter Nr.
89009/10 an Verl.

Gut erhaltenes
vollständ. Ben
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 85482
an den Verlag.

Gut erhaltenes
Zweiräder-
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Adresse u. 8702
im Verlag 2. H.

Waschmaschine
zu kaufen gesucht.
Dreh- u. Schüssel-
Mischbauart.

Die kleine
Anzeige
im „Kampfbanner“
bietet eine
gute Gelegenheit
zu 24 Stunden
öffentlicher
Anzeige.

Unterricht
Wer erteilt
Unterricht in
techn. Rechnen
Adresse zu erl.
unter Nr. 8702
im Verlag 2. H.

Tiermarkt
Schwarz, Misch,
Schwanz
zu verkaufen. An-
gebote, 8. Februar,
10 Uhr, 6. Markt,
Samstag 24 Uhr

Verschiedenes
Eiskisten
einmalig
Joh. G. 2, 1
am Markt

Tapeten
können nicht
ewig halten.
Ein Tapeten-
wechsel lohnt
nicht viel.
Fragen Sie

Seidenherm. Stoffe
auf 45998

Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Samsfab-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 46 Mannheim, 15. Februar 1941

Südslawische Minister beim Führer

Aussprache über gemeinsam interessierende Fragen im Geist traditionell-freundschaftlicher Beziehungen

Empfang auf dem Berghof

Salzburg, 14. Febr. (SB-Zunt)
Der Führer empfing am Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den königlich-jugoslawischen Ministerpräsidenten D. Zvetkowitz und den königlich-jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch auf dem Berghof. Die Besprechungen über gemeinsam interessierende Fragen wurden im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen geführt.

Begegnung in Bordighera

Rom, 14. Februar.
Die italienische Morgenpresse wird von der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Franco in Bordighera beherrscht. Alle Zeitungen betonen die bestehenden geographischen und politischen Verbindungen, die zwischen Spanien und Italien gegeben sind. Nicht nur das Mittelmeer besitze die Küsten beider Länder, auch aus ihrer Geschichte ergeben sich zahllose Gemeinsamkeiten und vor allem Dingen werden beide Völker von dem gleichen Willen zur Ordnung und Autorität beherrscht, der die Staatsordnung in ihnen bestimme. „Popolo di Roma“ schreibt, daß die Zusammenkunft der verantwortlichen Staatsoberhäupter die reifste Befähigung der zwischen dem italienischen und dem spanischen Volk bestehenden Solidarität ausgedrückt habe. Die knappe Sprache der Bekanntmachung ging nicht auf Kosten der Klarheit, die man anerkennen müsse. Die Gegenwart werde vom Krieg und seinem Geschehen beherrscht. Spaniens Geschick sei heute mehr denn je mit dem Schicksal seiner italienischen Schwesternation im Mittelmeer verbunden. Die Wiedererweckung des Mittelmeerraumes stehe am Beginn eines neuen geschichtlichen Zeitalters, schreibt „Messaggero“. Spanien sei durch seine Geographie, seine Geschichte und auf Grund seiner besonderen Lebensbedürfnisse dazu berufen, eine gewichtige Rolle zu spielen. Durch seine Revolution habe sich Spanien auf seine Aufgabe vorbereitet. Dem spanischen Volk sei damals Gelegenheit gegeben worden, seinen Heldenmut, seine Opferbereitschaft sowie seine Hinneigung an eine Idee zu beweisen, von der seine Zukunft abhängt. Unter der kraftvollen und weitblickenden Regierung von General Franco habe Spanien den Weg zu einem totalitären Staat eingeschlagen und seine Außenpolitik der großen europäischen Wiederaufbaubewegung angepaßt.
Nach dem Mailänder „Popolo d'Italia“ betrifft die Begegnung in Bordighera vor allem die Gemeinsamkeit des Geistes und des Glaubens, die die beiden Völker verbinde. Ueber

allen großen Problemen des Augenblicks stehe das den beiden gefunden und freien Völkern Europas gemeinsame Interesse sowie die Notwendigkeit, die Vormachtstellung Englands im Mittelmeerraum auszuschalten, die beide drohete und belaste. Seit Jahrhunderten ringe Spanien mit England. Italien kämpfe im Mittelmeer, in Afrika und an allen anderen Fronten nicht zuletzt darum, eine Lösung des europäischen Problems herbeizuführen, die auch Spanien zugute käme. England und seine Verbündeten unter den Briten und Freimaurern dieser Länder arbeiten daran, Spanien auch weiterhin in politischer Sklaverei, wirtschaftlicher Abhängigkeit und militärischer Unterdrückung zu halten. Es sei daher gut, daran zu erinnern, daß der erste Zusammenstoß zwischen dem neuen Europa und den alten Ausbeutern, die in der City lägen, auf den Schlachtfeldern Spaniens erfolgt sei. Die Zusammenkunft von Bordighera beträfe offiziell und ehrlich eine Wirklichkeit, die ihre feste Grundlage in geschichtlichen und politischen Tatsachen besähe. Das Spiel des Truges und der Erpressung, das London heute noch verfolge, sei verabsichtlich. „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß die alten Mächte der Vorkriegszeit in Europa freis gegen ein hartes Spanien gewesen seien. Italien hingegen erkenne in einem starken, friedlichen Spanien einen der grundlegenden Faktoren für das Europa von morgen, des Europas, für das auch Italien unter ungeheuren Anstrengungen kämpfe. Die Aufgabe Spaniens im kommenden neuen Europa könne groß sein. Es sei daher bedeutungsvoll, daß bei der Zusammenkunft in Bordighera ein volles Ein-

vernehmen der beiden Staatsführer festgelegt werden konnte.

Im „Giornale d'Italia“ erklärt Garbba, daß der Kontakt, der bei der politischen Begegnung zwischen den Führern der beiden lateinischen Revolutionen hergestellt wurde, zu gegebener Zeit durch den Gang der Ereignisse offensichtlich werde. Die knappe amtliche Verlautbarung besage weit mehr, als eine lange Rede. Die darin enthaltene Uebereinstimmung der Auffassungen hinsichtlich aller Probleme, die Europa und im geschichtlichen Augenblick die beiden Völker betreffen, besäße sich auf die im Gang befindlichen Ereignisse und auf die idealen und konkreten Richtlinien, die sich für beide Teile anfündigten. Der neue europäische Krieg gälte nicht nur der Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles, sondern vor allem auch dem Ausbau eines neuen europäischen Systems in dem alle Nationen ihren gebührenden Platz erhalten sollen und in dem allen die Möglichkeit zur fruchtbaren Mitarbeit gewährt werde. Das Spanien Francos schide sich an, in Europa jene Stellung wieder einzunehmen, die ihm in seiner Geschichte durch die englischen Angriffskriege jenseits des Atlantik geraubt worden sei. Wenn man sich frage, welche Fragen gerade heute Italiener und Spanier angingen, so brauche man nur eine Landkarte aufzuschlagen, und man könne aus ihr das politische Schicksal der beiden Mittelmeermächte sowie die im Gang befindlichen Ereignisse und ihre unausweichlichen Folgen ablesen. Die zeitliche Dauer der Besprechung zwischen Mussolini und Franco beweise, daß alle diese Fragen erschöpfend behandelt worden sind.

Die Welt ohne England

Mannheim, 14. Februar.
Es ist zweifellos recht eindrucksvoll, wenn man zum ersten Male hört oder — hat man schon dergleichen gehört — wenn man sich einmal klarmacht, daß das britische Weltreich ein Gebiet von rund 35 Millionen Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von wesentlich mehr als 500 Millionen Menschen umfaßt. Ein Viertel der Menschheit und der bewohnten und unbewohnten Erdoberfläche, errechnet man schnell, oder eine Bevölkerung von der Größe der gesamteuropäischen auf einem Gebiet, das fast dreieinhalb Mal so groß ist wie Europa. Allein selbst dieser abfichtlich summarischen Berechnung fehlt das eigentlich Wesentliche: die Fülle der Anschauung, die zu gewinnen dem Außenstehenden — und wer wäre in diesem Betracht kein Außenstehender? — praktisch beinahe unmöglich ist.
In dem naheliegenden Fall Amerika muß man beispielsweise erkennen, daß England die Hand fast auf ein Viertel des amerikanischen Kontinents gelegt hat, während die Bevölkerung der britischen Besitzungen wenig mehr als ein Zwanzigstel der gesamten Einwohnerzahl des Doppelkontinents und der ihm vorgelagerten Inseln bildet. Kein Wunder, daß die Vereinigten Staaten es sich etwas kosten lassen, am Weir des sterbenskranken Nachbarn zu sitzen. Doch dies nur nebenbei. Von vielleicht noch höherer Bedeutung als die absoluten Größeniffern, die den an europäische Maßstäbe gewöhnten Betrachter leise erschauern lassen, ist jene andere Art von Zahlen, in der sich die ungeheure Vielgestaltigkeit des britischen Streubesitzes darstellt. Welch eine Unzahl von Inselnschwärmen besitzt das britische Weltreich in allen sieben Meeren! Der amerikanischen Ostküste vorgelagert sind Neufundland, die 360 Bermuda-Inseln, die 690 Bahama-Inseln mit ihrem Kranz von 2400 Klippen, Barbados, Namata mit den Turks-, Calcos- und Cayman-Inseln, wie mit den Morant- und den Pedro-Cays, Trinidad und Tobago, die Leeward- und die Windward-Inseln, die Vogel-Insel, die von Venezuela beansprucht wird, und die 200 Falkland-Inseln oder Malwinen, auf die Argentinien gut begründete Rechte geltend macht. Im Mittelmeer, auf der atlantischen und der indischen Seite Afrikas, auf dem Wege nach Indien, China und Australien, in der pazifischen Inselwelt zwischen 10 Grad nördlicher Breite und der Antarktis — überall finden wir britische Inseln und Inselnschwärme, Kronkolonien des Mutterlandes, Kolonien, Territorien, Kondominien, Schutzgebiete als Königreiche, Sultanate, Rajate, „Verbündete Schutzstaaten“ genannt, Besitzungen und Randbezirke der Dominien und wie die staatsrechtlichen Spielarten des britischen Raubbesitzes sonst noch heißen mögen.

Die USA wollen Englands Nachfolge antreten

Die Grand Fleet verpändet / Roosevelt will weitere Zerstörer liefern

hw. Stockholm, 14. Febr. (Eig. Dienst)
Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine interessante Nachricht, die sie wohl nur aus gut unterrichteten englischen Kreisen bekommen haben kann. Sie meldet, daß Roosevelts persönlicher Botschafter für London, Hopkins, eine neue Verleumdung Churchilds hinsichtlich der englischen Flotte nach Washington mitgenommen habe. Es handele sich grundsätzlich um eine Erklärung gleicher Art, wie sie schon einmal nach der Katastrophe Frankreichs abgegeben wurde, daß nämlich die englische Kriegsflotte im Falle äußerster Gefahr direkten Kurs nach den Vereinigten Staaten nehmen würde, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Das Londoner Blatt fügt hinzu, vielleicht um das Feindliche dieses neuen, merkwürdigen Versprechens im Hinblick auf einen englischen Zusammenbruch zu beschönigen, Roosevelt habe eine derartige Verleumdung gewünscht. Roosevelt hat offenbar versucht, sich angesichts der dauernden Wittigesuche um Zerstörer einen

Planckschein auf die englische Flotte geben zu lassen, damit er im Falle der englischen Niederlage nicht aller Hoffnungen auf das englische Erbe und außerdem nicht aller Ansprüche auf den Lieferrungen an England verlustig geht.
Gleichzeitig behaupten Neutermeldungen aus New York und Washington, daß Roosevelt trotz der Warnungen seines Marineministers 46 weitere überalterte Zerstörer, die erst in den Vereinigten Staaten modernisiert werden müßten, England zur Verfügung stellen will. Das Kompromiß gegenüber der Weigerung des Marineminister Knox besteht darin, daß erklärt wird, die in Frage kommenden Schiffe seien nicht mehr als Zerstörer, sondern nur noch als Transportschiffe verwendet worden.
Die „New York Herald Tribune“ behauptet, daß dies das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Roosevelt und Knox vom Donnerstagabend darstelle.
Die Vereinigten Staaten sind offenbar davon überzeugt, daß sie dazu außersehen sind, Englands Nachfolge anzutreten.

Deutsche Seekriegführung durch neue Methoden überlegen

670 000 Tonnen sind Verluste, die sich durch keine Rechenkunststücke beseitigen lassen / Die Fehler der britischen Admiralität

(Von unserer Berliner Schriftleiterin)
E. Sa. Berlin, 14. Februar.
Die Mitteilung im Wehrmachtsbericht, daß deutsche Ueberwasserstreitkräfte rund 670 000 BRT Schiffsraum versenkt haben, läßt unsere Blicke hinauszuweisen auf den fernsten Meeren, wo deutsche Matrosen im Kampfe gegen England siegen und solche Erfolge zu erzielen wissen. Es ist selbstverständlich, daß die Luftwaffe mit ihrer ungeheuren technischen Entwicklung oder die Unterseebootwaffe mit ihren Möglichkeiten, große und größte feindliche Kriegsschiffe durch wohlgezielte Bomben und Torpedos zu erledigen, im Vordergrund der Aufmerksamkeit stehen. Für die Entscheidung im Krieg gegen England spielen jedoch auch die Ueberwasserstreitkräfte eine wesentliche Rolle.
Im Seekrieg lassen sich die Schranken nicht so scharf umreißen wie im Landkrieg. Die Möglichkeit, feste Positionen zu beziehen, um die im einzelnen gerungen wird, ist geringer. Dafür spielen Ueberraschung und geschicktes Ausnutzen sich bietender Gelegenheiten eine besondere Rolle. England selbst hat den Seekrieg Jahrhunderte hindurch bis zu einer gewissen Meisterschaft entwickelt. Jetzt trifft es zum ersten Male auf einen Gegner, der in der Wahl seiner Mittel und durch seine dauernd

neu gebrachten Ueberraschungen sich als überlegen erweist.
Die Zusammenballung englischer Seekreistkräfte im Mittelmeer könnte dazu führen, daß die Engländer den einen oder anderen Sieg melden konnten. Nachträglich werden jedoch der britischen Admiralität Zweifel aufsteigen, ob diese Form der Kriegsführung die für England wichtigere gewesen ist. Während die großen Schlachtschiffe der Engländer zwischen Gibraltar und Alexandria hin und her fuhren oder sogar sich bis vor Genoa wagten, hat die deutsche Marine einen entscheidenden Streich gegen die englischen Seeverbindungen geführt.
Nicht die Besetzung des einen oder anderen Gebietes, sondern die Lähmung des feindlichen Handels ist Sinn und Zweck des Seekrieges. So lehrten es englische Theoretiker vor dem Krieg. Jetzt hat sich die Admiralität zugunsten von Verrückterfolgen zu einer anderen Einstellung bequemt. Die Folge ist automatisch die Schwächung in der Sicherung der atlantischen Zufuhr. Dies mit klarem Blick erkannt und mit größtem Schneck ausgenutzt zu haben, gereicht der deutschen Marine zur besonderen Ehre.
Neben dem Kampf der Ueberwasserstreitkräfte steht auch weiterhin der unermüdlige Einsatz von Luft- und U-Boot-Waffe. Wir wissen aus der Rede des Führers, daß gerade die Unier-

seeboote im Frühjahr in erhöhtem Maße eingesetzt werden können. Dabei nehmen die Nachrichten aus England weiter zu, die die Folgen des deutschen Seekrieges erkennen lassen. So wird jetzt berichtet, daß auch bisher nicht rationierte Lebensmittel in England künstlich nur auf Kundenlisten zu haben sein werden. Die Preise für einige Fischsorten in England sind auf das Fünffache des Vorkriegspreises gestiegen. In diesem Sinne lassen sich auch die Angriffe werten, die in der englischen Presse gegen den Schiffahrtsminister Groß erschienen.
Demgegenüber versucht die englische Propaganda, das Augenmerk der Öffentlichkeit von der entscheidenden Seefront wegzulenken. Sie möchte gerne dem afrikanischen Kriegsschauplatz eine überragende Bedeutung zukommen lassen. Demgegenüber bieten die großen deutschen See-Flotten die Gelegenheit, die Front hervorzuheben, wo die wirkliche Entscheidung fällt. Solche Verluste, wie sie jetzt wieder gemeldet worden sind, lassen sich kaum durch Rechenkunststücke einer steigenden oder sinkenden Versenkungsquote wegzuschreiben. Wie lange kann England solche Schläge hinnehmen, wenn seine Lage heute bereits durch den bestehenden Tonnamangel kritisch geworden ist. Wir aber wissen, daß mit jedem Schiff, das versenkt wird, der Tag der Entscheidung des englischen Schicksals näherückt.

Wie zufällig angehäuft steht das Besitztum aus, das Großbritannien im wesentlichen während der letzten 150 Jahre zusammenraffte. Aber die Welt weih nur zu gut, daß ein System von erstaunlich feiner Präzision des Gefüges unter dem trügerischen Schein der Systemlosigkeit walzt. Allein die Tatsache, daß die britische Flotte mit verhältnismäßig geringen Kräften alle oder fast alle Passagen zwischen den Kontinenten zu sperren vermag, bezeugt die zielstrebige Klarheit, die beim Aufbau der britischen Weltbeherrschung am Werke war.
Nun ist es freilich nicht so zugegangen, daß ein die Jahrhunderte überdauerndes britisches Uebergehirn mit teuflischer Schläue das Reich gesponnen habe, in dem endlich die zappelnde Welt gefangen saß. Während des Jahrhunderts, als die europäischen Nationen sich auf den Ruinen der zerfallenden Großreiche formierten, und, damals schon, die Jungen und die Alten den Kampf um Grenzen und Bestand austrugen, im großen Jahrhundert seines eigenen industriellen, volkswirtschaftlichen und machtpolitischen Aufschwunges brauchte England nur die Rege auszuwerfen, um sie jedesmal gefüllt aus den Wogen des Ozeans wieder einzuholen.

Hakenkreuzbanner

Doch indem es sich seines Reichums bewußt wurde, kam System in sein Vorgehen, mit der Systematik die Machtgüter und mit dieser die Ueberheblichkeit, in die sich sogleich das übersein reagierende Bewußtsein der Vorkriegszeit des insularen Mutterlandes mischte. Im Jahre 1888 hatte Sir Charles Dillie, einer der ersten imperialistischen Publizisten, noch geschrieben: „Der Gedanke, der sich mir auf allen meinen weiten Reisen aufdrängte, als mein Herr Begleiter und Führer, als der Schlüssel, der mir das Verständnis alles dessen erschloß, was mir in besessenen neuen Ländern rätselhaft und wunderbar erschien, — war der überwältigende Eindruck von der Größe unseres Stammes, der schon jetzt den Erdball umspannt und wohl bestimmt ist, einst denselben ganz zu erfüllen.“ Weniger als zwei Jahrzehnte später fand sich England schon einer weltpolitischen Situation gegenüber, die dem damaligen Leiter des Außenamts, Sir Eyre Crowe, Veranlassung gab, ein Schugmittel für das unter einer gleichsam natürlichen Drohung lebende insulare Zentrum des britischen Weltreiches anzupfehlen. „Es wäre nur natürlich,“ heißt es in seiner Denkschrift vom 1. Januar 1907, „wenn die Macht eines die Meere beherrschenden Staates überall Wertschutz und Furcht einflößte und stets der Gefahr ausgesetzt wäre, von einem allgemeinen Weltbündnis vernichtet zu werden. Einem solchen Bündnis könnte keine einzelne Nation auf die Dauer standhalten, am allerwenigsten ein kleines Inselkönigreich, das nicht die militärische Kraft eines waffengeübten Volkes besitzt und für seine Nahrungszufuhr vom überseeischen Handel abhängt. Die Gefahr kann in der Praxis nur unter der Bedingung abgewendet werden ... daß die nationale Politik des Insel- und Seekönigs in einer Weise geleitet wird, die mit den allgemeinen Wünschen und den der ganzen Menschheit gemeinsamen Idealen harmonisiert, sowie daß sie besonders mit den höchsten und vitalen Interessen einer Mehrheit oder möglichst vieler der anderen Nationen eng identifiziert wird.“

Man weiß nicht, was man an diesen Ausführungen mehr bewundern soll: die klare Einsicht in die Notwendigkeit, daß die Welt über kurz oder lang eine energisch verteidigte Abwehrstellung gegen den Weltmachtanspruch des „die Meere beherrschenden Staats“ beziehen müsse, oder die Schlauheit, mit der das scheinbar unblutige Kampfmittel zur Verteidigung des Weltreiches erfunden ist. Denn tatsächlich bedeutete ja die „Harmonisierung“ der Interessen mit den vornehmlichen Interessen des Weltreiches nichts anderes als das Verfahren des fagenhaften Ungetümms Protrahens, der den Wästen, die für sein Best zu groß waren, die Nase abhackte, und jene, die sich als zu kurz erwiesen, so lange streckte, bis sie die Liegeflatt ausfüllten.

Ein paar Jahrzehnte mag es hingehen, aber auf die Dauer läßt sich mit Protrahiermethoden keine Weltmacht machen. Das nur nach britischen Interessen ausgerichtete System der gewalttätigen „Harmonisierung“ hat den Widerstand alles dessen wachgerufen, was in der weltweiten Familie der Nationen noch jung und hungrig, was noch im Wachstum und im Streben nach arzeigener Lebensform begriffen ist. Die Völker, denen die Zukunft gehört, sind gegen die britische Weltbeherrschung aufgestanden. Sie wollen nicht an die Stelle der ottopugleichen Insel treten; sie haben keine Weltreichsambitionen, aber sie wollen ihren eigenen Lebensraum und sie wollen ihn nach dem Gesetz gestalten, das ihnen aus der eigenen schicksalhaften Entwicklung erwuchs. Vor Lebenswille liegt mit dem Interesse des britischen Weltreiches in unverfälschtem Widerstreit. Das Empire ist Streubest. Ueber aberausend Inseln, in allen Erdteilen, vor jeder Durchsicht vom einen zum andern Kontinent flattert der Union Dack. Jedes Wachstum, jedes Ausgreifen nach menschenleerem Lebensraum, der den Ueberfluß der wachsenden Bevölkerung aufnehmen soll, steht sich eines Tages den drohenden Schlägen britischer Schiffs- und Küstenschiffe gegenüber. So geht es nicht länger. Die Welt will ohne die britische Drohung leben, die der natürlichen Entfaltung und Ordnung der Völker unausweichlich entgegentritt. Die jungen und starken Nationen können es nicht länger dulden, daß ihre Lebens- und Schaffenkraft überall auf die Grenze stößt, die der künstlich genährte Sonderinteressenanspruch überalterter und überfälliger, politisch tatsächlich unfähiger Jüngerationen ihnen zieht. Und diese wiederum verlangen nach den Erfahrungen des zweiten großen Krieges, mit dem England die Welt überzog, endlich in die Siderheit einer natürlichen Ordnung der Nationen und unter den Schutz der in Wahrheit Stärksten zu gelangen.

Die Welt will ohne England leben — und ohne ein Weltreich von der Art des britischen, das an seine Stelle treten könnte. An die Stelle der über den ganzen Erdbreis zerstreuten Besitzungen und Stützpunkte tritt das Regime der großen, organisch gewachsenen und unüberlebten Räume! Freilich, die Aufgaben sind unübersehbar groß, die der Weltpolitik und der Weltwirtschaft aus der Liquidierung der britischen Erbmasse zu fallen werden. Aber dafür sind die Jungen eben jung, gesund und hoffnungsfroh, um die Bürde des Erbes auf sich zu nehmen. Ihre Kinder werden sich dann des Gewinns an Daseinsfülle und Lebenssicherheit freuen können.

„Es ist jetzt zu spät, Washington ging zu weit“

Japan bereitet sich darauf vor, den unverkürzten angelsächsischen Herausforderungen zu begegnen

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

z. B. Berlin, 14. Februar. Durch Bluff und Drohungen versuchten sich die Engländer über das Unbehagen hinweg zu helfen, das sie angesichts der militärischen und außenpolitischen Entwicklung gepackt hat. Die Nachricht von der Vernichtung eines englischen Geleitzuges ist zusammengetroffen von den Meldungen über die Besprechungen, die Spaniens Staatschef, General Franco, geführt hat, und von der Reise, die der jugoslawische Ministerpräsident und der Außenminister am Donnerstagmittag in Deutschland angetreten haben. Man tappt in London völlig im Dunkeln darüber, was aus diesen drei Besprechungen erörtert worden sein könnte. Wie immer nimmt man in London seine Zuflucht zu Bluff. Man droht heute den neutralen Völkern Europas, denselben Völkern, denen genau vor einem Jahr Churchill schon einmal großem erklärte, die Zeit der Neutralität sei vorbei, die bisher neutralen Staaten Europas müßten nun auch ein Opfer bringen. Damals versuchte man noch eine Lösung mit der Drohung zu verbinden. Man war bereit, je-

dem eine englische Garantie zu schenken, der sie nur haben wollte. Der Wert der englischen Garantie hat sich für diejenigen, die durch das Beispiel Polen noch nicht belehrt worden waren, im Jahre 1940 zur Genüge erwiesen. Wenn nun das englische Handelsministerium am Freitag den Handel mit Rumänien für alle Engländer unterlagert hat, das englische Gesetz über Handel und Verkehr mit dem feindlichen Ausland nun auch auf Rumänien angewandt wird, dann schneiden sich damit die Engländer ins eigene Fleisch. Oder waren sie es nicht, die so großen Wert auf Zelluloseerzeugnissen Rumaniens legten? In der englischen Presse finden sich am Donnerstagabend von Stimmen, die Drohungen gegen Japan ausstößen und Kriegsgefahr für den Fernen Osten voraussetzen. Man muß sich fragen, ob viele der Keinen Maßnahmen, wie Zurückberufung englischer und nordamerikanischer Bürger aus dem Fernen Osten und die Zeitungskampagne mehr als ein Bluff sind, mit der die Engländer und Nordamerikaner gemeinsam versuchen, Japan einzuschüchtern.

Dennoch spracelt sich häßliches Anwachsen der durch die mögliche Fernostkrise ausgelösten Nervosität in der nordamerikanischen Presse wider. Schanghai über akute Befürchtungen einer Ausdehnung des Krieges im Fernen Osten treten auf der ersten Seite der Zeitungen hervor. Die Londoner Freiladspresse steht ganz im Zeichen der angespannten Lage im Fernen Osten. Dabei wird auf Grund einer Warnung, die der australische Ministerpräsident am Donnerstag ausbreitete, behauptet, Australien sei durch die Japaner bedroht. „Das Alarmkanal im Fernen Osten ist geblieben“, schreibt „Daily Herald“. Die „News Chronicle“, ähnlich der „Daily Telegraph“ verstanden, Australien würde sich mit ganzer Kraft verteidigen. Hinter ihm würde das ganze britische Weltreich stehen. Die letztere Behauptung ist allerdings sehr übertrieben denn man weiß, daß Großbritannien nicht ein einziges Schlachtschiff mehr im Fernen Osten hat, daß sein dortiges Geschwader sehr schwach ist. Die USA haben die Stellung Englands im Pazifik bereits übernommen. Die englischen und nordamerikanischen Mächte haben in Japan nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Kriegsminister Tojo wurde am Freitag vom Kaiser in Sonderaudienz empfangen. Katschikawa besuchte den Kriegsminister den Ministerpräsidenten Juri Kato zur Berichterstattung. Jirofessors dürfte er ihn über die japanischen Maßnahmen unterrichtet haben, die vorerstlich getroffen worden sind, um alle englischen Provokationen beantwortet zu können. Auch auf dem Ernährungsgebiet trifft Japan seine Vorbereitungen. „Japan darf in der gegenwärtigen internationalen Lage auf keinen Fall in der Nahrungssfrage vom Ausland abhängig sein“, erklärte am Freitag der Landwirtschaftsminister Aburata im japanischen Reichstag. Er teilte mit, daß die Frage der Reisversorgung im Vordergrund stehe, da Reis das Hauptnahrungsmittel des japanischen Volkes ist. Die Regierung hat deshalb vorzuziehungsweise große Reisereserven angelegt, die auf mehrere Jahre die Versorgung sicherstellen.

Wie wenig man in Japan noch gewillt ist, mit Stillschweigen über die anwachsende angelsächsische Sympathie der Kofumin Schimbun“ erkennen, die schreibt: „Es ist jetzt zu spät, Washington ging zu weit“, und zu der Entsendung des Generals Nomura als japanischen Botschafters nach Washington bemerkt, die Aufgabe des neuen Botschafters sei hoffnungslos, nicht zuletzt deshalb, weil sich Roosevelts Weltmachtentwurf auch gegen Japan richtet.

Nordamerika und die ostasiatische Krise

Man will den Senat zur beschleunigten Beratung des Englandhilfsgesetzes zwingen

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Washington, 14. Februar. Der Außenpolitische Senatsausschuß hat das Englandhilfsgesetz mit 15 zu 8 Stimmen im wesentlichen in der Form angenommen, wie es vom Abgeordnetenhaus ausgearbeitet wurde. Nur drei Änderungen sind angenommen worden: Erstens muß der Präsident die Genehmigung des Kongresses einholen, bevor er Rüstungsaufträge für andere Nationen geben oder Rüstungsmaterial liefern darf. Zweitens soll gesetzlich festgelegt werden, daß die Zahlungen, die nach dem 30. Juni 1946 für Rüstungslieferungen einziehen, dem Schatzamt zugeteilt und nicht für die Englandhilfe verwendet werden sollen. Drittens soll der Beschluß des Abgeordnetenhauses, daß die Vollmachten des Präsidenten durch eine einfache Mehrheit beider Häuser widerrufen werden können, überprüft werden. Die Freunde des Gesetzes hoffen, daß der Senat nicht erst bis zum Montag wartet, bis er in die Beratung des Gesetzes eintritt, sondern sich sofort mit dem Gesetz beschäftigt. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in der Öffentlichkeit der Kampf mit allen Mitteln fortgesetzt. In diesem Sinne sind auch die Nachrichten zu verstehen, die von einer zunehmenden Spannung im Fernen Osten sprechen. Die englische Meldung über die Zusammenziehung japanischer Truppen, Flugzeuge und Seestreitkräfte bei Pailong in Süd-China und auf der Insel Salinan wurden dementsprechend herausgestellt. Staatssekretär Hull mußte auf Befragen zu geben, daß er keine offiziellen Berichte hätte, die die alarmierenden Gerüchte aus dem Südpazifik bestätigten oder gar die Meldung einer flucht holländischer Schiffe in neutrale Häfen rechtfertigten würden.

In der Republikanischen Partei geht der Kampf um die Person Wilkes weiter. Die Senatoren Abo und Taft griffen den früheren Präsidentschaftskandidaten ihrer Partei scharf an. Der eine Artikel in der republikanischen Zeitung „Chicago Tribune“ schließt mit den Worten: „Wir verlassen Wilkes als entlarvten Schwindler.“ — Vor der britischen Botschaft erschien eine Gruppe von Frauen, die gegen das Englandhilfsgesetz demonstrierten.

Besprechungen in Montpellier außerordentlich kurz

Erster Kontakt / Französische freundschaftliche Worte über Spanien

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Genf, 14. Februar. Die französisch-spanischen Besprechungen in Montpellier waren ganz außerordentlich kurz. Bei dem Essen in der Präsektur von Montpellier wurden weder Ansprachen gehalten noch Erklärungen abgegeben, so daß es einen durchaus privaten Charakter hatte. Nach dem Frühstück gingen Marschall Pétain und Generalissimo Franco in ein Nebenzimmer, und gleichzeitig konzentrierten sich die beiden Außenminister Admiral Darlan und Terrano Suarez von der Tischgesellschaft ab, um ebenfalls in einem anderen Zimmer unter vier Augen zu sprechen. Bei diesen beiden Besprechungen waren die Staatsmänner nur eine Viertelstunde zusammen. Anschließend fand in dem Gesellschaftszimmer eine gemeinsame Unterhaltung zwischen den beiden Staatschefs und den beiden Außenministern statt, an der auch der französische Botschafter in Madrid, Périer, und der spanische Botschafter in Madrid, Le Quezica, teilnahmen. Auch diese gemeinsame Unterhaltung dauerte nur zwanzig Minuten. General Franco mit seinen Begleitern war um 13.45 Uhr in Montpellier angekommen. Bereits kurz vor 17 Uhr setzte er die Weiterfahrt nach Spanien fort, wo er inzwischen eingetroffen ist. Marschall Pétain bestieg um 19 Uhr den Salonwagen des auf ihn wartenden Zuges. Dort hatte er noch eine Unterredung mit Botschafter Périer. Um 22 Uhr reisten Pétain und Darlan nach Vigo ab. Freitagmorgen waren sie wieder in Vigo. So kurz wie die Besprechungen der französisch-spanischen Staatsmänner ist der Wortlaut des in Vigo herausgegebenen amtlichen Kommuniqués: „Auf der Reise von Italien traf der spanische Staatschef General Franco Marschall Philipp Pétain. In Montpellier fand eine Unterredung statt.“ Zusätzliche Stellen haben Genfer Zeitungsmeldungen

zufolge gegenüber Pressevertretern zu erkennen gegeben, daß es sich bei der Begegnung in Vigo nur um einen ersten Kontakt gehandelt hat, und daß keine wichtigen Fragen erörtert und auch keine Entscheidungen oder Entschlüsse getroffen wurden. Offenbar sind kleinere technische Fragen wie die der roippanischen Frätslinge in Frankreich, Verkehrsprobleme, Möglichkeiten des Warenverkehrs angesprochen worden. In Vigo bemüht man sich, die Zusammenkunft von Montpellier als einen Ausdruck der bevorstehenden französisch-spanischen Beziehungen hinzustellen. In diesem Sinne defakten sich auch die Zeitungen des unbeflegten Gebietes mit der Zusammenkunft. Sie vermeiden inhaltliche Hinweise und besaßen sich in freundschaftlichen Worten mit Spanien, wobei sie nachdrücklich betonen, daß die Volksfrontregierung Frankreich ein so entschiedener Gegner des nationalen Spaniens gewesen ist.

In dem Pariser „Cri du peuple“ erklärt Jacques Doriot, Frankreich und Spanien würden in gleichem Maße von England bedroht. Die englische Blockade hindere ebenso den Wiederaufbau Spaniens wie die Versorgung Frankreichs. Die Anwesenheit Englands in Gibraltar wird als eine Drohung gegen die französische und spanische Freiheit im Mittelmeer bezeichnet. Die englischen Anträge bedrohten ebenso das französische Marokko wie das Spaniens. Einer der bekanntesten französischen Roman- schriftsteller Victor Marguerite veröffentlicht im „Ceuvre“ einen offenen Brief an Marschall Pétain, in dem er zur gemeinsamen Arbeit mit Deutschland auffordert. Marguerite fordert vom Marschall, die Engländer als Feinde Frankreichs zu erklären. Dabei bezeichnet er die Engländer als „Wörter von Cran und Dalar, Diebe von Gabun, Schab und Kurolebdonten.“ Ein Land wie Frankreich könne nicht an zwei Tischen spielen, ohne an beiden zu verlieren.

Heß bei der Arbeitsfront

Berlin, 14. Febr. (H-B-Funk.)

Der Stellvertreter des Führers der NSDA, Rudolf Heß, besuchte am Freitag, wie NSD meldet, in Begleitung des Oberbefehlshalters in seinem Stabe, Va. Friedrichs, die Berliner Dienststelle des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter der NSDA Dr. Ley, und besichtigte im Anschluß daran gemeinsam mit Dr. Ley sowohl das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, die Lehrmittellentrale der Deutschen Arbeitsfront und die Berliner Dienststelle des Volkswagenwerks.

Sir Reginald Hoare abgedampft. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft haben am Freitagabend Buntareis in Richtung Constanza verlassen. Sie geben an Bord des türkischen Schiffes „Tsmik“.

Kleine Gedächtnishilfe

Berlin, 14. Febr. (H-B-Funk.)

Die Unzuverlässigkeit der amtlichen englischen Kriegsberichte ist bei jedem einzelnen Kampfborgang festzustellen. So meldet der amtliche Bericht der RAF aus Kairo, daß alle am 12. Februar eingetroffenen britischen Maschinen im Mittelmeerraum und auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ohne Verluste in ihre Abflugbahnen zurückgekehrt seien. Hier unterschlägt der Bericht den Abbruch von drei Hurricane-Jagdmaschinen durch deutsche Luftstreitkräfte, die am 12. Februar Malta angriffen. Um dem Gedächtnis der RAF nachzuhelfen, kann von deutscher Seite noch ergänzend mitgeteilt werden, daß diese drei abgeschossenen Hurricane-Maschinen zu einem Verband von zwölf englischen Jagdflugzeugen gehörten, die zur Bekämpfung der angriffenden deutschen Luftstreitkräfte aufstiegen waren.

Erschließung neuer Erdölager

Japanisches Petroleum-Konsortium gegründet

o. sch. Bern, 14. Febr. (Via. Dienst)

Die japanische Regierung hat den Plan der Schaffung eines Petroleum-Konsortiums mit einem Grundkapital von 100 Millionen Yen bekanntgegeben. Die Hälfte der Beteiligung will der japanische Staat selbst übernehmen, die andere Hälfte soll dem Mitsui-Konzern überlassen bleiben. Mit der Ausnahme der Tätigkeit des neuen halbstaatlichen Unternehmens rechnet man noch im Sommer dieses Jahres. Man wird sich der Erschließung neuer Erdölquellen zuwenden.

Manöver auf den Philippinen

15 000 Mann amerikanische Truppen

o. sch. Bern, 14. Febr. (Via. Dienst)

Nach einem Bericht aus Manila sind in den kommenden Tagen die dort eingetroffenen amerikanischen Transportschiffe „Cotton“ und „Grant“ einen Teil der Familienangehörigen der amerikanischen Militärsoldaten nach den USA zurücktransportieren. Die restlichen Familienangehörigen sollen ebenfalls noch in nächster Zeit nach den Vereinigten Staaten zurückgebracht werden. Gleichzeitig werden von amerikanischer Seite aus für Mitte März große Manöver auf den Philippinen angekündigt, an denen auch die im Aufbau befindliche Philippinen-Armee teilnehmen wird. Diese Armee hat in letzter Zeit in verstärktem Umfang Anstrukturen aus den Vereinigten Staaten erhalten. Die Zahl der amerikanischen Truppen auf den Philippinen soll sich auf etwa 15 000 Mann belaufen.

Zuspühung der Lage ...

Sonderung des australischen Kriegsstabes

DNB Neuport, 14. Februar.

Der amtierende australische Premierminister Fadden hat, wie United Press meldet, erwartet und plötzlich eine Sitzung des besonderen Kriegsausschusses verlangt und auf Samstag eine Sonderung des Kriegsstabes zur Besprechung der australischen Frontpolitik einberufen. Die Zuspühung der Lage im Pazifik mache es notwendig.

Nur nichtmilitärische Ziele in Genua

von den Briten unter Feuer genommen

DNB Genuev, 14. Februar.

Der römische Berichterstatter der „Trem“ hat zufällig wenige Stunden nach der Beschießung Genuas durch englische Kriegsschiffe in dieser Hafenstadt gewelt. Das Blatt veröffentlicht in großen Aufmachungen seinen Bericht, aus dem eindeutig hervorgeht, daß die Engländer nur nichtmilitärische Ziele unter Feuer nahmen und daß andererseits die Bevölkerung der großen italienischen Hafenstadt eine bewundernswürdige Ruhe und Disziplin bewahrt habe.

Das Ob...

fammt: Bei dem beiten Ang feindlichen fern wurde schiff verli bei diesem mit rund

Die im den deutsch mit biöhe dem Frö sent, die verluste, die lieberer e

Bei Ang der britisc Bolltreffer gow, sowie Dstühe un terbed in griffen un bignen sech belästigte Schlagsie.

Ein Kam angegriffen etwa 8000 erzielte auf schiff und Treffer, da werden lan

Im Mi gerträte d in der lech geteilte F Flugplatz in gesangriffe lagen auf

In der Flugplätze sowie an Bomben.

Der Fein Jagdflug über Dover liches Flug Ein eigen

Bei dem ostwärts des Kampf zeugführer denstühe T H G r e i s i

Als nicht Bewährung gleich als vor dem Frontpan Die Front

Die Front Eichenlaub beertrauz, in gefest ist, das Hafent

Kampffliege ferte Bomt filierten V men alle S Frage: Flu schüben, B schützen un Angehörige die in Au

bzw. Feind Frontflugpl Ordnungsma

Kampf In einem Helmst S i Kampf Enr er vor allem fischen Schri gezogen w

„Menschene als die wal Lebens der die der deu Wirksamkeit einer wach

„Rechte“ fe Stelle das J den Völkern Ein zwei

Ordnung fe innerhalb d „Die Fort für leben“

„tügen“ und wicklung den dem kapitali sie ist aber g menschlichen der Goldher

Restungen d Schillerfshen beinen Bäte sigen“ erri die nicht A sondern nur kennt. Dies das Lebensd

Die die Ursache Menschheits gen auf der Privilegierte zu verbinde tiefgreifende

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 14. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei dem im gestrigen OAW-Bericht gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82.000 BRT erhöht.

Die im Atlantik und in Uebersee operierenden deutschen Ueberwasserkreuzerkräfte haben damit bisher rund 670.000 BRT feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffraum versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffsverluste, die der Feind durch Minentrefser in Uebersee erlitten hat.

Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Vollertriffer in einem Flaktortwettbewerb bei Glasgow, sowie in Hafenanlagen an der schottischen Küste und in Südkontinent. Schwere Verluste wurden in einem Geleitzug erfolgreich angegriffen und zerstört. Bombentrefser beschädigten sechs Schiffe schwer. Zwei große Handelsschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite.

Ein Kampfflugzeug versenkte in fahnen Tiefangriffen ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelsschiff und auf einem Ueberseeboot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Im Mittelmeerraum zerstörten Kampffliegerkräfte der deutschen Luftwaffe gestern und in der letzten Nacht Hallen, Feldlager und abgestellte Flugzeuge des Feindes auf einem Flugplatz in der Gegend von Catania. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen um London, sowie an der Rheinmündung wirksam mit Bomben.

Der Feind stieg in das Reichsgebiet nicht ein. Jagdflugzeuge vernichteten drei Sperrballone über Dover. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Bei dem erfolgreichen Angriff im Seegebiet ostwärts Harwich zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeuges Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant Baumhach, Bombenführer Unteroffizier Menz, Junker Feldwebel Thies und Bordführer Unteroffizier Dreifmühlchen besonders aus.

Zeichen der Anerkennung

Berlin, 14. Febr. (SB-Funk)

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung für Bewährung beim Fronteinsatz in der Luft, zugleich als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung vor dem Feind hat der Reichsmarschall die Frontspange für fliegenden Personal gestiftet. Die Frontspange wird in drei verschiedenen Ausführungen in Metall verliehen, entsprechend dem Fronteinsatz bei Jagd- und Jägerverbänden, bei Kampf- und Sturzflug, sowie Transportverbänden, und schließlich bei Aufklärungs- und auch Szenoverbänden.

Die Frontspange für Jäger ist eine massive Eichenlaubspange, in der Mitte mit einem Lorbeerzweig, in welchem ein stilisierter Pfeil eingeleitet ist. Unterhalb des Pfeiles befindet sich das Hakenkreuz. Die Frontspange für Kampfflugzeuge zeigt statt des Pfeiles eine stilisierte Bombe, die Spange für Aufklärer einen stilisierten Adlerkopf. Für die Verleihung kommen alle Soldaten des fliegenden Personals in Frage: Flugzeugführer, Beobachter, Bombenschützen, Bordführer, Bordmechaniker, Bordführer und Kriegsberichterstatter, ebenso Beamte, Angehörige des Ingenieur- und Kautifertors, die in Ausübung ihres Dienstes zu Fronteinsatz in der Luft eingesetzt worden sind. Die Frontspange wird unmittelbar über der Ordensschnalle in und außer Dienst getragen.

Kampf um die „Menschenrechte“

DNB Berlin, 14. Februar

In einem Artikel der NSR beschäftigt sich Helmuth Sandermann mit dem angeblichen Kampf Englands für die „Menschenrechte“, wie er vor allem von Welles und anderen angelsächsischen Schriftstellern und Politikern groß aufgezogen wurde. Er mißt diese sogenannten „Menschenrechte“ an den Prinzipien, die sich als die wahren Fundamente eines glücklichen Lebens der Völker erwiesen haben, und um die der deutsch-englische Kampf von heute in Wirklichkeit geht. Wollte man diese Grundlagen einer wahrhaft natürlichen Ordnung als „Rechte“ formulieren, so stünde an erster Stelle das Recht des freien Wettbewerbes unter den Völkern.

Ein zweites dieser Rechte einer natürlichen Ordnung sei das Recht auf soziale Ordnung innerhalb der schaffenden Gemeinschaft.

„Die Forderung nach der ‚gleichen Chance für jeden‘, nach dem ‚Erfolg für den Tüchtigen‘ und nach dem Anteil aller an der Entwicklung der nationalen Lebensführung schlägt dem kapitalistischen Feudalismus ins Gesicht, sie ist aber gleichwohl die Voraussetzung jedes menschlichen Fortschritts. Sie stürzt die Throne der Goldherrschaft und sie sprengt die morschen Festungen des Rassengeistes. Im Gebiet der Schillerischen Forderung: ‚Was du ererbt von deinen Vätern hast — erwirb es, um es zu besitzen‘ errichtet sie eine Gesellschaftsordnung, die nicht Ansprüche aus der Vergangenheit, sondern nur Leistungen der Gegenwart anerkennt. Dieses Recht auf soziale Ordnung legt das Lebensschicksal des einzelnen in seine eigene Hand. Die Verweigerung dieses Rechtes ist die Ursache aller sozialen Revolutionen der Menschheitsgeschichte — aus jener Umwälzung auf der englischen Insel, die der Londoner Privilegiertenklasse durch den Krieg von 1839 zu verhindern versuchte und die nun um so tiefergreifender sich vorbereitet.“

Der Krieg in der Wüste - vor allem ein Krieg gegen die Wüste

Ein Kampf europäischer Art in den afrikanischen Zonen / Von Dr. Mario Pomilio, Rom

Der Verfasser des nachstehenden Artikels ist der Direktor der führenden italienischen Kolonialzeitung „L'Espresso Coloniale“ und kennt die afrikanische Kriegsführung als ehemaliger Kommandant von Tugata-Abteilungen im abessinischen Feldzug und als freiwilliger Teilnehmer der Kämpfe in der Marmarica aus eigener Anschauung.

Der Krieg, den Italien auf dem großen nordafrikanischen Kampfschauplatz führt, erscheint bei genauer Ueberlegung als neuartiger Kriegstyp. Die bisher übliche Einteilung der Kriege nach den Gesichtspunkten, ob sie auf Heimatfronten oder in überseeischen Gebieten geführt wurden, war bis jetzt verhältnismäßig klar. Man sprach von „territorialen Kriegen“ und „Kolonialkriegen“. Die erste Kriegstyp ist mit der Vorstellung des Einsatzes großer Truppenmassen und umfangreicher militärischer Mittel, sowie gewaltiger verwickelter Schlachten verbunden, während der Kolonialkriegstyp mit feststehenden Kennzeichen des raschen, fortgesetzten Ortwechsels der kämpfenden Abteilungen, begrenztem Umfang der Verbände und häufigen Wipfelsens des Faktors Ueberzahlung verknüpft wurde. Tatsächlich kann man sagen, daß sich bei allen bisherigen Kolonialkriegen kein einziger echter Fall dessen ergeben hätte, was die militärischen Fachleute Positionskrieg nennen. Das konnte auch gar nicht anders sein, weil für lange Kautenhalte und Herausbildung fester Stellungsschemata in einem Raum, wie ihn der Schwarze Erdboden mit seinen fast immer großen und nicht selten gewaltigen Entfernungen zwischen den einzelnen Stützpunkten darstellt, die Voraussetzungen fehlen.

Heute, nach den großen militärischen Ereignissen in Libyen, ist es nicht mehr möglich, einen klaren Unterschied zwischen europäischer und kolonialer Kriegsführung zu treffen. Zum ersten Male hatten sich die beiden Begriffe bereits im abessinischen Feldzug verschmolzen, bei dem notwendigerweise koloniale Gesichtspunkte andere Merkmale, wie sie europäischen Kriegen zu eigen sind, zur Seite traten.

Der eigentliche neue afrikanische Krieg ist aber erst derjenige, der heute auf einem typisch kolonialen Schauplatz mit typisch europäischen Mitteln und entsprechenden Gesetzen geführt wird. Tatsächlich ist mit Recht gesagt worden, daß in den großen Schlachten, die in Libyen stattfanden und stattfinden, an Kolonialen nur das Gelände mitwirkte. Aus all diesen Gründen ist es gerechtfertigt, daß man heute von einem Krieg europäischer Art in der afrikanischen Wüste spricht. Das auffallendste äußere Kennzeichen dieser neuartigen Vorgänge ist zweifellos die Erziehung des Kamels durch mechanisierte Transportmittel. Das Schiff der Wüste hat heute nicht vier Beine, sondern vier Räder. Es läßt sich also vorstellen, welche tiefen grundsätzlichen Umwälzungen diese Wandlung in den verschiedenen militärischen Fragen vom Nachschubbedarf bis zur Auswahl des befahrbaren Geländes, von der Bedeutung der Entfernungen bis zur Schnelligkeit der Ortsveränderungen, von der Größe der beförderbaren Lasten bis zur Auswahl der Stützpunkte hervorgerufen hat.

Neben diesen so radikalen Veränderungen ist jedoch ein Faktor unverändert geblieben: Die Orientierung in der Wüste. Zu marschieren

war in der Zeit des Kamels eine schwierige und verwickelte Kunst. Sie ist es auch heute für denjenigen, der die Wüste an der Spitze einer Kraftwagenkolonne durchquert. Wer es selbst erlebt hat, weiß, was es bedeutet, ständig die stumme Ferne und den unüberwindlichen Horizont befragen zu müssen. Die Mühe, sich zurechtzufinden, wird immer größer, je formloser und gleichsam älter das Antlitz der Erde wird. Mit der Landkarte, mit der Sonne, mit dem Kilometerzähler, mit der Bodengefaltung und mit jenem Richtungsinn, der bei dauernder Gewöhnung an die Wüste zu einem regelrechten Instinkt wird, marschieren der Kommandant... Behe ihm, wenn er sich ablenken läßt, oder auch nur einen Augenblick unachtsam ist: Das Gelände beginnt dann um ihn zu tanzen, die Orientierungspunkte gehen in grenzenloser Einsamkeit unter, die Gedanken werden wirr und unermessliche Leere verdrängt nach und nach unerträglich die Färbung, den richtigen Weg zu finden. Immer muß man die Richtung im Auge behalten, sie mit der Sonne, der Landkarte und den Geländebewerten vergleichen. Sie nie entschlipfen lassen. Nur dann kann man von Rückkehr sprechen... auf dem Kamel wie mit dem Kraftwagen. Der Krieg in der Wüste ist vor allem ein Krieg mit der Wüste.

Und nun scheint es mir richtig, nachdem vom Krieg in der Wüste die Rede war, unseren deutschen Kameraden die Persönlichkeit eines bewundernswürdigen italienischen Kämpfers ins Gedächtnis zu rufen, der nämlich von Sidi el Barani am 9. Dezember an der Spitze seiner libyschen Truppen im tapferen Kampf gegen die Engländer fiel. Ich lernte während meines Aufenthaltes in Afrika tatsächlich wenige Männer kennen, die in den Ebenen des Südens, in diesen unendlichen Ebenen ohne Horizont und ohne Orientierungspunkte sich derart zurecht finden konnten wie General Pietro Maletti. Er hielt sozusagen in seiner Faust ständig Norden, Süden, Osten und Westen fest; die Kolonne, die von seiner Erfahrung geführt wurde, marschierte sicher und geradewegs dem Ziele zu. Gerade in diesen Tagen sind zehn Jahre seit einer großen Unternehmung der italienischen Truppen in der Wüste vergangen: Die Einnahme der Oase Aqra (20. bis 24. Januar 1931). In dieser schweren Schlacht gegen den Raum — die wie immer in der Wüste dem Kampf mit den Menschen voranging — erwies sich General Pietro Maletti als sicherer und unaushaltbarer Durchquerer der riesigen Ebenen des Südens. Rudolfo Graziani selbst nannte ihn den „Hof der Wüste“.

Diesem großen tapferen italienischen General war dieses Schicksal bestimmt: Das Element, das er mit gleicher Inbrunst liebte und meisterte, wollte ihn ganz und immer für sich haben. So geschah es, daß er, nachdem er so lange in der Wüste gelebt, gekämpft, gelitten und geliebt hatte, an einem Tage wütender Schicksal mitten im Donner der Schlachten unterging. Als unsere eingeborenen Soldaten erfuhr, daß viele ihrer Kameraden zusammen mit dem General gefallen seien, suchten sie mit seiner Wimper und sprachen folgende Worte: „Der General ist gestorben. Es war richtig, daß auch die Soldaten starben“. Dies ist der schönste Nachruf, den man auf das unermeßliche Grab aus Sand schreiben konnte, das die glorreichen Ueberreste des Generals Pietro Maletti umschließt. Die Soldaten, die Kolonialpioniere und das gesamte Volk Italiens ehren sein Andenken und schöpfen aus seinem heldenhaften Opfertode die Gewißheit, daß auch der harte Kampf in den afrikanischen Wüsten siegreich für die Achse enden wird.

„Tag der deutschen Polizei“

Daluge und Hendrich sprechen / Großkonzert

Berlin, 14. Febr. (SB-Funk)

Das Programm des „Tages der deutschen Polizei“ wird durch eine große Reichsfestung des deutschen Rundfunks am Samstagabend, vom 16. bis 18. Uhr eröffnet werden. Zwei Musikkorps der Polizei mit Spielmännern, das Trompeterkorps der Polizeireitstaffel und die Sängergesellschaft eines Polizeibataillons werden unter der Stabführung des Musikinspektors der Ordnungspolizei Major Schierzhorn neue Marsche und Lieder der deutschen Polizei zu Gehör bringen.

Während des Großkonzertes sprechen der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, und der Chef der Sicherheitspolizei, H-Gruppenführer Hendrich über den Kriegeinsatz der deutschen Polizei.

Jüdische Haspinstinke

Schwerverletzte Buren leiden unter jüdischer Brutalität

Cadiz, 14. Febr. (SB-Funk)

Als nach den Unruhen, die sich kürzlich in Johannesburg ereignet haben, zahlreiche Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert wurden, ließ eine Reihe jüdischer Ärzte ihre Haspinstinke an schwerverletzten Buren aus. Sie behandelten zuerst leicht verletzte britische Soldaten und ließen die schwer verletzten Buren, die die Opfer des rachsüchtigen Ueberfalls britischer Soldaten waren, in ihrem bebauerten Zustand liegen.

Die südafrikanischen Städte, in denen sich die Juden mit 75 Prozent der weißen Bevölkerung der südafrikanischen Union konzentrieren, sind stärker verjudet als die Städte anderer Länder. Dementsprechend wurde eine Reihe bestimmter Berufe und öffentlicher Einrichtungen bis zu 100 Prozent von dieser Rasse, die in Südafrika ihr Dorado zu finden glaubt, versucht. Ein großer Teil der südafrikanischen Bevölkerung ist somit auch auf jüdische Ärzte angewiesen, die allein 70 Prozent der Arztpraxis des Landes ausmachen.

Italiens erfolgreichster Flieger gefallen

Gegen Bergwand gestoßen / Glänzende Heldentaten Bisentinis

h. a. Rom, 14. Febr. (Eig. Dienst)

Der erfolgreichste italienische Jagdflieger, Hauptmann Mario Bisentini, ist am Donnerstag bei dem vom italienischen Wehrmachtsbericht im Raume von Keren gemeldeten letzten Luftkampf nach seinem 17. Abschuss während des gegenwärtigen Krieges gefallen. Der Heldenflieger des Impero, wie Bisentini in ganz Italien genannt wurde, fiel unbeseigt. Er hatte zwei Angehörige des von ihm befehligten Jagdgeschwaders, die auf feindlichem Gebiet notgelandet waren, an Bord seiner Maschine genommen und war dadurch in der Nordwestküste so behindert worden, daß er an eine Bergwand anstieß. Bisentini, der aus Istrien stammt und 27 Jahre alt war, war erst im Januar für seine Kriegsverdienste außerordentlich zum Hauptmann befördert worden. Er war seinerzeit aus Spanien mit sieben Abschüssen zurückgekehrt und befehligte vom Ausbruch des Krieges bis Mitte September die Jagdverbände, die in Massaua eingesetzt waren. Im Zeitraum des kritischen Hafens wurden von Bisentini neun feindliche Jäger in 18 Luftkämpfen mit Sicherheit und vier wahrscheinlich abgeschossen. Ins Innere Abessiniens versetzt, schoß Bisentini zahlreiche weitere britische Flugzeuge ab und leitete die beiden Aktionen gegen die britischen Flugplätze in Gbedares und Agordat, bei denen zusammen beinahe 30 feindliche Maschinen am Boden zerstört wurden. In den Abwehrkämpfen von Keren griff der Jagdfliegerverband Bisentinis immer wieder wirkungsvoll ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 14. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front beiderseitige lebhaftere Spätkampftätigkeit mit günstigem Verlauf für unsere Truppen, die dem Feinde empfindliche Verluste zufügten, sowie Gelangene einbrachten und Waffen erbeuteten.

Unsere Luftwaffe hat einen feindlichen Flottenstützpunkt bombardiert und Truppenaufmärmungen wirksam mit Splitterbomben belegt.

Für Schneid und rücksichtslosen Ein'ab

Zwei Panzerkommandeure erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 1. Febr. (SB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschiß, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Streich, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Major Christern, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Regiment.

Oberst Streich hat seit Beginn des Krieges in rücksichtslosm Einsatz sein Regiment von Sieg zu Sieg geführt. Besonderen Anteil hatte das Regiment an dem Gefecht bei La Cucunov am 19. und 20. Mai, sowie am 27. Mai bei La Boffe. Am 8. Juni führte Oberst Streich sein Regiment auf Rouen vor. Am darauffolgenden Tage besetzte er die Stadt bis zur Seine. Auch in den folgenden Tagen in den Kämpfen bei St. Valery hat Oberst Streich mit seinem Regiment in ausschlaggebender Weise mitgewirkt.

Als Bataillonskommandeur eines Panzer-Regiments hat Major Christern am 18. Mai 1940 mit großem Wagemut und Schneid die Brigade von Raubeuge in beständigem Kampf gegen feindliche Panzer, Panzerabwehrwaffen und Infanterie in Besitz genommen. Durch rücksichtsloses Eingreifen gelang es ihm, die Sprengung der Sambre-Brücke zu verhindern, die Brigade gegenüber den feindlichen Gegenangriffen zu halten und die vollständige Be-

festung der Festung durch die herbeigeholten Unterstützungstruppen zu sichern. Auch bei den späteren Kämpfen des Panzer-Regiments in der Flandernschlacht zeichnete sich Major Christern durch sein mutiges Vorgehen aus.

Oberst Johannes Streich wurde am 16. 4. 1891 in Augsburg (Kreis Sonderburg) als Sohn des Schulrates August Streich geboren. Nach Abolvierung des Gymnasiums trat er 1911 als Fahnenjunker in das Eisenbahnerregiment 2 ein, wo er 1913 zum Leutnant befördert wurde. Im Weltkrieg nahm er zunächst an den Kämpfen in Flandern teil. Von 1916 bis Mitte 1918 kämpfte er in Polen, Serbien und Rumänien. Bis zum Ende des Krieges war Oberst Streich dann wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig. Nach dem Zusammenbruch wurde er von der Reichswehr übernommen und 1923 zum Hauptmann befördert. Als Major wurde er 1931 zu einem Panzerregiment versetzt, wo er 1938 zum Oberst befördert wurde.

Major Hans Christern wurde am 24. 1. 1900 als Sohn eines Arztes in Lübeck geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses trat er im März 1917 als Fahnenjunker in die 2. Ersatzkompanie des Grenadierregiments 2 ein. Im Weltkrieg nahm er an den Schlachten bei Sommes und Reims teil. Nach seiner 1920 erfolgten Entlassung aus dem Heeresdienst war Major Christern in der Landwirtschaft tätig. Im Jahre 1936 wurde er als Hauptmann in das aktive Offizierskorps übernommen. Nach seiner Beförderung in ein Panzer-Regiment wurde er im März 1940 zum Major befördert.

Bierheimer Nachrichten

Russischer Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Die bereits angekündigte Veranstaltung des Kulturabtes findet bereits am Samstagabend im „Freischütz“ statt (nicht am Sonntagabend).

Elternabend der Bierheimer Pimpfe. Unser Jungvolk wird am Sonntagabend im Saale des „Ratsstellers“ in einem Elternabend wieder zeigen, was es alles gelernt hat. Die Pimpfe haben ein schönes Unterhaltungsprogramm aufgestellt mit Liedern, Gedichten, Bühnenspielen sowie musikalischen Einlagen, um dadurch ihren Eltern einige angenehme Stunden zu bereiten.

Aus Lampertheim

Nach kurzer Krankheit ist Lampertheims ältester Einwohner Eduard Maurer, Gutsausseher i. N., im fast vollendeten 81. Lebensjahre verstorben. Aus dem Badischen kommend, war er jahrzehntelang Gutsausseher beim bad. Hofgut Kirchhaartsbühl, wo er sich hoher Verehrung und seines gewissenhaften und gerechten Dienstes auch seinen Unterstellten gegenüber erfreute. Es war ihm vergönnt noch viele Jahre seines Lebensabend bei seiner Tochter hier in der Hohenzollernstraße 2, in guter Gesundheit zu verleben. Nicht nur in der diesjährigen Gemeinde, sondern auch weit über Lampertheims Grenzen hinaus genoss der Verstorbene hohes Ansehen. Körperlich und geistig war er bis zuletzt in guter Verfassung und war trotz seiner 92 Jahre lebhaft am großen Weltgeschehen interessiert.

Tragischer Ausgang eines Scherzes

In einer Waldschneefabrik neckten sich ein Arbeiter und ein Mädchen durch gegenseitiges Bepfeifen. Während der Mann zu diesem Zweck Wasser verwendete, bediente sich das Mädchen einer feuergefährlichen Flüssigkeit, mit der sie sonst arbeitete. Durch eine in der Nähe brennende Spirituslampe fing die durch das Mädchen dem Mann an den Kopf gespritzte Lösung Feuer. Der Arbeiter erlitt sehr schwere Brandwunden.

Denkmalspflege in der Pfalz

Von den einstmalig fast 300 Burgen in der Pfalz bestehen heute noch 75 Ruinen, wie Trilsberg, Anebos, Drachenfels, Gräfenstein usw. Bauernausflüge, Kriege und Naturgewalten haben viele dieser Burgen zerstört und nur Ruinenreste, Bergfriede und Turmreste blieben erhalten. Um die noch bestehenden Pfälzer Burgen, aus denen eine lebendige Vergangenheit spricht, der Nachwelt zu erhalten, wurden vom bayerischen Ministerpräsidenten Siebert dem Landesamt für Denkmalspflege Mittel zur Verfügung gestellt.

Februarheft „Land am Oberrhein“

Das Februarheft „Land am Oberrhein“ erschließt wieder eine Fülle von Bildern aus der Landschaft zwischen Bergstraße und Oberrhein, Schwarzwald und Vogesen. Noch einmal erfreut sich das Auge an der Pracht des Winters auf beiden Seiten des Oberrheins. Vieles handwerkliches Schaffen spiegelt sich in herrlichen elässischen Brunnen und wunderbaren Fachwerkläden wider. Die alte Schwarzwälder Uhrenmacherei wird dem Beschauer nähergebracht. Die Herstellung von Feiern wird in ausgezeichneten Fotos geschildert. Zwei Doppelseiten führen in Forschungsstätten der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Für geregelten Stuhl Nedalax-Dragees Packung (75 St) RM. 1.45

Mit der Schutzpolizei in Straßburg

Polizeipräsident Engelhardt, Straßburg, vor der elsässischen Presse über seine Erlebnisse

Am Samstag und Sonntag wird nun die deutsche Polizei mit ihrer ganzen Einsatzbereitschaft in den Dienst des großen sozialen Hilfswerks des NS treten. Jeder einzelne Beamte wird selbst am Tag der Deutschen Polizei mit einer beträchtlichen Spende zum Erfolg beitragen. Darüber hinaus werden die Beamten mit Veranlassungen für das Winterhilfswerk werden. Sache jedes Volksgenossen wird es sein, sich die Männer in der grünen Uniform zum Beispiel zu nehmen und seinerseits seine Pflicht und mehr als seine Pflicht zu tun, wie es die deutsche Polizei in den zurückliegenden Monaten so oft getan hat.

Dieses Ereignis gab Polizeipräsident Engelhardt in Straßburg Anlaß, der Presse ein Bild vom Wesen der Deutschen Polizei und im besonderen von ihren Leistungen während der schweren Tage im Sommer vorigen Jahres im Blick zu geben. Er schilderte in fesselnder Weise die Lage, die die ersten Männer in der grünen Uniform in Straßburg vorfanden. Am 1. Juni traf ein Beamter mit einem Fahrer ein. Nach einigen Tagen sollte dann ein Polizeibataillon, an der Umarmung der Stadt wurde noch geschossen. In den ersten zehn Tagen gab es weder Wasser noch Licht. Man sah keinen Blauflügel auf der Straße, dafür stülzten 3000 Gefangene die Stadt. Die Polizei mußte anfangs viele Aufgaben der noch im Kampf stehenden Wehrmacht übernehmen. Ueberhaupt wurde von ihr eine Höchstleistung verlangt, wie sie für eine Polizeitruppe einmalig sein dürfte. Ueberall mußten die deutschen Polizeimänner, von 72 in der Stadt verbliebenen elsässischen Polizisten tatkräftig unterstützt, einspringen. Sie mußten mit ihren

Fahrzeugen die zurückkehrende evakuierte Bevölkerung mit Gepäck befördern. Sie mußten der NS für die Tausende Verpflegung heranschaffen. Sie mußten auspassen, daß nicht leichtsinniges Geißel den Wirrwarr zuzunehmen machte und plünderte; viele Wohnungen, nicht selten die französischen Offiziere waren schon von französischem Militär geplündert worden. Dann waren die Straßenschilder zu entfernen und durch neue mit deutschen Namen zu ersetzen — normalerweise Sache eines Stadtbauamtes — in ihrer Freizeit taten die Beamten diese Arbeit. Dann mußte im Straßenschilder für Ordnung gesorgt werden. Die Männer der Polizeibataillone schreufen mit Eifer und viel Geschick die Fahrzeuge über die Kreuzungen. Dabei war ihnen diese Tätigkeit, für die sonst in jahrelanger Schulung und Praxis stehende Beamte des Einzeldienstes verwendet werden, ganz ungewohnt. Um überhaupt einigermaßen Ordnung in den Straßenschilder zu bringen, schickte der Polizeipräsident zunächst einen durch die Tagespresse bekanntgemachten Aushang aus der Reichsstraßeverkehrsordnung in Kraft. Der Bevölkerung wurde eine lange Kritik gegeben, um sich mit den Bestimmungen vertraut zu machen. Vier Monate lang wurde keine Strafe wegen Uebertretung der Verkehrsordnung ausgesprochen. Der Polizeipräsident richtete an dieser Stelle einige eindringliche Worte an die Adresse jener Stänkerer, die sich immer hinterher als die Unschuldligen ausließen. Er sei früher schon selbst den Beschwerden von Verkehrsfürdern nachgegangen und habe festgestellt, daß sie in fast allen Fällen gänzlich unbegründet waren. Er habe sich manchmal selbst gewundert, mit welcher unergründlichen Ruhe und Geduld die dienst-

tenden Beamten mit den Verkehrsfürdern umgegangen seien. Weitere Aufgaben der Polizei in Straßburg waren die Uebernahme der Wasser- und Schutzpolizei, die Organisation des Luftschutzes, des Feuerlöschwesens und als besondere Aufgabe der Schutzpolizei die Preisüberwachung. Durch sie wird die Bevölkerung vor Ueberverteilung geschützt und zwar hauptsächlich beim Kauf von Lebensmitteln und anderen Dingen des lebensnotwendigsten Bedarfs. Die Preisüberwachung wird sich auch auf das Fremdenverlehrsgeverbe erstrecken. Denn die Erschließung des für den Reiseverkehr geradezu idealen Landes darf nicht durch übermäßige Preise von Anfang an gestört werden. Enge Zusammenarbeit bestand mit dem NS-Kraftfahrkorps, das mit seinen Fahrzeugen bei der Rückführung und Verpflegung der Bevölkerung Tag und Nacht unterwegs war, und mit der Technischen Reichspolizei, die mit ihren geschulten Fachkräften beim Katastrophenschutz eingesetzt wird.

Nicht bis neun Wochen nach dem Einmarsch konnte dann an den Ausbau der Polizeiverwaltung mit ihrer fein verarbeiteten Organisation nach dem Muster des Reiches geangegangen werden. Die Kriminalpolizei nahm ihre Tätigkeit auf, der Sicherheitsdienst und die Gestapo. Am 2. September kamen 130 Beamte für den Einzeldienst aus dem Reich herüber. Sie bilden den Kern im Ausbau der Wehrpolizei. Allgemein werden an die Deutsche Polizei heute Anforderungen gestellt von einer Mannigfaltigkeit, wie man sie im alten Staat nicht gekannt hat. Gerade im Blick wird von ihr besonderes Verständnis für die Lage der Bevölkerung, Geduld und Hingabe verlangt. Mit Kommandieren allein ist es nicht getan. Schließlich rückt noch die Gendarmerie ein, die den Dienst auf dem Land draußen übernimmt. Denn auch im kleinsten Dorf gibt es keinen Polizeidiener mehr, sondern nur soldatisch und sachlich gleich gut ausgebildete Polizeibeamte.

Hier eine Bemerkung über die Gliederung der gesamten deutschen Polizei: Sie ruht auf zwei großen Säulen, der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei. Ertere besteht ihrerseits aus Schutzpolizei und Gendarmerie. Die ganze Polizei ist nach soldatischen Gesichtspunkten aufgebaut.

Von diesem neuen nationalsozialistischen Geist erhielt die Presse einen Begriff aus einer Rundfahrt. Zunächst wurde ein Blick in das gänzlich vernachlässigte Polizeirevier am Alten Bahnhof geworfen, in dem die französische Polizei in sinkender Höhe gebaut hatte. Den denkbar größten Gegenatz bildete eines der neuen deutschen Reviere, das in einem großen schönen Wohngebäude eingerichtet wurde. Ueberhaupt hat der Chef der deutschen Polizei den Grundatz aufgestellt, daß deutschen Polizeibeamten nur tadellose Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden. Die Einrichtung dieses Reviere ist in jeder Hinsicht musterhaft; reinlich sauber und dabei wohnlich und freundlich. Es fehlt nicht ein auf eingerichtetes Bad und eine große Terrasse.

Den härtesten Eindruck machte aber die Beschauung einer Polizeiaufstellung, in der junge Offiziere, die sich freiwillig für den deutschen Polizeidienst gemeldet haben, liegen. Sie waren gerade beim Erziehen im Hof. Es ist ehrenhaft, welcher vorläufige Ausbildungszustand in den 4 1/2 Monaten erreicht wurde. Es behält sich, was der Weltkrieg schon gezeigt hat, daß der Elässer ein ausgezeichnete Soldat ist. Die Gewehrgriffe klappern wie bei einem aktiven Regiment in der Kriegszeit. Die innere Haltung der Männer ist gleich hervorragend.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Messer, Schere, Gabel Licht...

Buchen. Ein eigenartiger Unfall trug sich in Gersbach zu. Ein Kind spielte mit der Schere. Die hinzukommende Mutter wollte dem Kind die Schere aus der Hand schlagen und verlor sich dabei die Schenkel an der Hand so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Schützen tagten

Karlstraße. Der Gau Südwest des Deutschen Schützenverbandes hielt in Karlsruhe eine Tagung ab, zu welcher zum ersten Male Vertreter aus dem Elßah erschienen waren. Neben dem Gauvorsitzenden, Major Gflich, sprachen der Kreisvorsitzende Bipler (Karlsruhe) und Gauvorsitzungsleiter Schlenker. Die für die kommende Tagung vorgezeichnete Tagung gab einen Einblick in den guten Stand des Schießsports innerhalb des Gauess Südwest.

Freitod eines jungen Mädchens

Florsheim. Ein 22 Jahre altes Mädchen warf sich aus Liebeskummer unweit der Stadt vor einen fahrenden Zug. Die Lebensmüde war sofort tot.

Unfall beim Fatterschneiden

Waldshut. In das hiesige Krankenhaus wurde ein 13jähriger Junge aus Hopfingen eingeliefert, der beim Fatterschneiden mit der Hand in die Maschine gekommen war und dabei einige Finger verloren hatte.

Diebische Postangestellte

Freiburg. Das Sondergericht verhandelte gegen den Postausbeifer Walter Schilling,

der eingeschriebene und andere Postsendungen sowie Geldpostpakete beraubte. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenunterschreibung und Verbrechen gegen das Postfachverbot auf sieben Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Die gleichen Verfehlungen führten den Postausbeifer Hans Brauchle vor das Sondergericht; auch er erhielt sieben Jahre Zuchthaus, außerdem wurde auf 50 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Scheuende Pferde

Ebenkoben (Pfalz). Auf der Staatsstraße bei Ebenkoben ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Als die scheuenden Pferde des Weingartens Bescheid zum Hainfeld mit dem Fuhrwerk in die Staatsstraße einbogen, ließen sie mit einem in voller Fahrt befindlichen Lastauto zusammenstoßen. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Unfall beim Stammholzfahren

Reustadt a. d. B. Im Roderstäl bei Deidesheim kam der 45jährige Fuhrunternehmer Franz Weimer aus Ruppertsberg beim Anfahren unter dem Stammholzwagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Rahr (W.). Der hier als Hauptlehrer lebende Schriftsteller Emil Baader wird am 18. Februar 50 Jahre alt. In zahlreichen kleineren Arbeiten hat er sich mit badischer Literatur und Volkskunde befaßt, das „Badische Frankenland“ und die beiden Jugendbücher „Odenwald und Bauland“ und „Die obere Ortenau“ herausgegeben.

Kurfürst Karl Theodor stand solchen Strömungen durchaus freundlich gegenüber. Schon 1770 hatte er die französischen Comödianten einlassen. Vorher schon hatte der Kurfürst und seine Hofgesellschaft öfter die Darbietungen in dem Breiterbause besucht und auch die Errichtung eines Theaterhauses aus Stein befürwortet. Ein von Rat von Babo vorgelegter Plan zur „Erbauung eines Comödientheaters“ (Ostern 1775) wurde, weil zu kostspielig, abgelehnt. Ein weiteres, wesentlich sparsameres Projekt, sah den Umbau des „Schützhausens“ (Arsenal) zu einem „Comödientheater und Redourenhaus“ vor. Neujahr 1777 fand die feierliche Eröffnung statt. Vorher hatte man Lessing das Amt eines Dramaturgen angetragen, was dieser jedoch ablehnte. Er kam aber bald nach der Eröffnung nach Mannheim und wirkte mit entzogenen Briefen an seinen Bruder gewisse Einträge, die er anlässlich seines Stuhls der Mannheimer Verhältnisse gesammelt hatte.

Daß der Begriff einer Nationalbühne noch längst nicht festumrissen war, sondern wohl verschiedene Auslegungen zuließ, entnehmen wir den Bemerkungen der Mannheimer Theaterzeitung, die darauf aus war, vor allem Pfälzer Landesherrn zu Schauspielern heranzubilden, um somit von ausländischen Akteuren unabhängig zu sein. Lessing beharrt dieses Bemühen durchaus, indem er empfiehlt, einige anerkannte Künstler zu engagieren und ihnen dann die Ausbildung des einheimischen Nachwuchses zu übertragen.

Er scheint seinen eigenen Plänen jedoch gelegentlich etwas skeptisch gegenübergetreten zu sein, denn er sagt einmal: „O, über den außerordentlichen Einfall, den Deutschen ein Nationaltheater zu geben, da sie doch noch keine Nation sind.“ Und an seinen Bruder schreibt er: „Mit einem deutschen Nationaltheater ist es lauter Wind, und wenigstens daß man in Mannheim nicht einen anderen Begriff damit verbunden, als daß ein deutsches Nationaltheater daselbst ein Theater ist, auf welchem lauter geborene Pfälzer agieren.“ Es wäre möglich, den Gedanken weiterzuspinnen,

nen, was wohl aus dem Mannheimer Theater geworden wäre, wenn Lessing den angetragenen Posten angenommen hätte. Es ist allerdings anzunehmen, daß ein Mannheimer Besuch ein Mißgeschick passierte, das gewiß zwar ohne Einfluß auf seine ganze Einstellung unserer Stadt gegenüber geblieben ist, aber dennoch bemerkenswert ist. Man hatte ihn höchst förmlich und offiziell zu einem Besuch der Mannheimer Anstalt eingeladen. Der Kaiser, ein pflichterfüllter und genauer Mann, war von dieser besonderen Einladung durchaus nicht unterrichtet und vielleicht sogar unter Verleumdung der Bedeutung dieses Besuches, befand er darauf, daß der auswärtige Herr einen Gulden als Eintrittspreis erstelle. Für Lessing, zu dessen Ehren man eine besonders glänzende Veranstaltung aufgezogen hatte, war dies gewiß sehr befremdlich. Zu spät vernahm der Intendant, Graf von Borcia, von dieser höchst peinlichen Situation, in die der hohe Gast gekommen war und schaute den Kaiser nicht schlecht zusammen. Der Unglückliche — in dem Bemühen, seinen Fehler wieder gutzumachen — tat so ziemlich das Ungeschickliche, was er machen konnte, er schickte mit entzückenden Worten den Gulden-Eintrittsgeld Herrn Lessing in die Loge, der ihn lächelnd dem Pöbel als Trinkgeld überließ.

Wir dürfen Lessing jedoch die notwendige Dosis Humor zutrauen, als daß er dieses Vorkommnis zur Ursache einer Antipathie gegen Mannheim gemacht hätte. Er hat auch späterhin das Schicksal unseres Mannheimer Theaters mit größtem Interesse verfolgt, zumal es sich nach eine entscheidende Stellung im Gesamtbild des deutschen Nationaltheaters erkämpfte. Lotte Banzhal.

Die Heidelberger Professoren Dr. Eugen Fehle für Deutsche Volkskunde, Dr. Claffen für politische Volkskunde, Prof. Dr. Dr. Stein für innere Medizin und Prof. Dr. Rodenwaldt für Hygiene haben eine Berufung an die Universität Straßburg angenommen.

Lessings Theaterbesuch in Mannheim

Er hätte in unserer Stadt Dramaturg des Nationaltheaters werden sollen

Die Auseinandersetzung und Pläne um ein wahrhaft Nationales Theater der Deutschen reichen in ihren Anfängen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Sie erwachsen ursprünglich aus dem starken Widerdruck großer schöpferischer Geister gegen die Willkür und Beschränkung der Hoftheater, wie sie sich an den unerschöpflichen Kleintheatern ausbreiteten. Der alte Wunschtraum einer Einheit des nationalen Lebens auf politischem Gebiet sollte durch die Vorkämpfer einer deutschen Bildung, und damit auch eines deutschen Theaters, besonders durch Schiller und Lessing, wenigstens auf dem Gebiet der Kultur vorbereitet werden. Das Mannheimer Theater, das dem jugendlichen Feuergeist Schiller den Weg in die Weltentdeckung ebnete, verlor als eines der ersten Institute „revolutionäre“ nationale Tendenzen. Es war deshalb durchaus nicht verwunderlich, sondern konnte nur zu den schönsten Hoffnungen bewegen, daß man seinerzeit Lessing wiederholt die Leitung der Mannheimer Bühne antrug.

Der 100. Todestag Lessings am heutigen Tage gibt uns Veranlassung, einen Blick in die Theaterverhältnisse des sunstliebenden Mannheimer jener Zeit zu tun und dabei auch den — schier verhängnisvoll zu nennenden — Zufall zu beschreiben, der vielleicht die Ueberlieferung Lessings nach Mannheim mitverreitet hat.

In einem geräumigen Saal des linken Schloßflügels hatte sich, da man sonst in der Stadt, d. h. am Hofe, kaum einen geeigneten Raum gefunden hatte, seit 1748 eine Gesellschaft „französischer Comödianten“ niedergelassen, deren Repertoire in Stücken von Moliere, Racine, Corneille, Voltaire und Shakespeare in französischer Sprache bestand.

Während diese französische Truppe zu einer gewissen Dauerinstitution geworden war, kamen alljährlich noch heranziehende Schauspieltruppen, die sogenannten „Deutschen Comö-

dianten“ während der Faschachtszeit in die Stadt und spielten im großen Rentamtsaal des Kaufhauses. Da dieser Raum auf die Dauer unzureichend und auch der damit verbundene jahrmärklichen Betrieb schließlich in einem städtischen Gebäude nicht mehr geduldet werden sollte, wurde der Bau eines Theaterhauses vorgeschlagen. Da sich aber kein Bauunternehmer an dieses Projekt heranzuwagen wollte, waren die wandernden Theaterdirektoren genötigt, auf dem damaligen Fruchtmarkt vor dem Börsengebäude alljährlich eine Freierbühne aufzuschlagen. Brachten die verschiedenen Wanderbühnen, die ja beim gemeinen Volk mit französischen Stücken wenig Anklang gefunden hätten, mehr deutsche Dichtungen, so daß sich dennoch aus ihren Aufführungen die Gestalt des alten Hanswurst nicht verdrängen lassen, und damit blieb das Theaterwesen stets auf der Ebene der Jahrmarktbelustigung stehen. Die Abkehr sowohl vom fremdsprachigen, wie auch vom wandernden Schmierentheater drängte ebenso zu einer deutschen und gebildeten Theaterkultur wie die politischen Strömungen und die Forderungen führender Geister.

Am Beispiel der lebendig dargestellten Wirklichkeit konnte man die Zuschauer am ehesten für die Größe und Schönheit der hohen dramatischen Kunst und der dargelegten Ziele begeistern. Und durch das einigende Band dieser Begeisterung konnte man sie allmählich zu einer gewaltigen völkischen Kulturgemeinschaft zusammenschließen. Dieses Ziel mußte einfließen dem jungen Schiller vorgezeichnet sein, als er ausrief: „Wenn wir es erleben, ein Nationaltheater zu haben, dann würden wir eine Nation.“ Er hatte wohl erkannt, daß das Theater nicht nur eine Stätte der Unterhaltung, sondern als „moralische Anstalt“ die Macht der Bildung erzieherisch auf das Volksganze einwirken lassen müsse.

Nick Der Sa Denn n Und w Der b

So hen Denn o Du m Mit g

Der Sch Das Plo T

So mah Daß ich Und w Sei nach

Drum f Die fall Drück d Komm,

Polizeipräsident der Schu bei P 7.

Ingenieur (Crisführer) Major der bei P 1.

Hauptmann turtm d.

Hauptm. d. schloßchen

Hauptm. d. Hauptm. d.

Hauptm. d. Sturm.

Hauptm. d. Oberleutnant Stadtschad Oberleutnant

Thomas Oberleutnant

Leutnant d. hochschule. Leutnant d.

Leutnant d. über vom

Zu den o Einheitsführer H bzw. des

Der Unterbrun, in alle denplanmäßig

Ausgleichs Arbeitsdien zu studieren 15. März 194 Reichsstudente burg 2. Hard Mitzufender glaubigte Abi wdrliche Ver mung, Freit

Steuervergi und für

Nach dem Steuerermäßig ehliche Abfo Steuerpflichtig die ohne diese I und II falle Person begren Reichsfinanzm aufgeboden für die für ehlich bestimmt weit

Steuerermäßig Steuergruppe Edegitte früh über eines für ermäßigung g des geltenden hätte. Das gel seine Anderer

Die Heidelberger Professoren Dr. Eugen Fehle für Deutsche Volkskunde, Dr. Claffen für politische Volkskunde, Prof. Dr. Dr. Stein für innere Medizin und Prof. Dr. Rodenwaldt für Hygiene haben eine Berufung an die Universität Straßburg angenommen.

Die Heidelberger Professoren Dr. Eugen Fehle für Deutsche Volkskunde, Dr. Claffen für politische Volkskunde, Prof. Dr. Dr. Stein für innere Medizin und Prof. Dr. Rodenwaldt für Hygiene haben eine Berufung an die Universität Straßburg angenommen.

Die Heidelberger Professoren Dr. Eugen Fehle für Deutsche Volkskunde, Dr. Claffen für politische Volkskunde, Prof. Dr. Dr. Stein für innere Medizin und Prof. Dr. Rodenwaldt für Hygiene haben eine Berufung an die Universität Straßburg angenommen.

Die Heidelberger Professoren Dr. Eugen Fehle für Deutsche Volkskunde, Dr. Claffen für politische Volkskunde, Prof. Dr. Dr. Stein für innere Medizin und Prof. Dr. Rodenwaldt für Hygiene haben eine Berufung an die Universität Straßburg angenommen.

Nicht vorbeidrücken!

Der Schuhmann ist oft unbeliebt, Denn meist bringt er nichts Gutes, Und wo's etwas zu ahnden gibt, Der böse Schuhmann tut es!

Wer sammelt wo?

- Polizeipräsident Habenicht und Oberstleutnant der Schutzpolizei Wachten am Basserturm bei P 7. Ingenieur (L. R.) Gehner, Paradeplatz bei O 1. Crisführer (L. R.) Rätner, Paradeplatz bei D 1. Major der Feuerwache Polizei Karal, Paradeplatz bei P 1.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Schulbeginn am Montag Der Unterricht wird am Montag, 17. Februar, in allen hiesigen Schulen wieder pünktlich planmäßig aufgenommen. Ausgleichsdienst für Abiturientinnen Arbeitsdienstuntaugliche Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, melden sich bis zum 15. März 1941 beim Sozialpolitischen Amt der Reichsstudentenführung, Berlin - Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

Steuervergünstigung für Adoptiveltern

Nach dem Einkommenssteuergesetz ist die Steuerermäßigung für Personen, die weder eheliche Abkömmlinge noch Stiefkinder des Steuerpflichtigen sind, bei Steuerpflichtigen, die ohne diese Personen in die Steuergruppe I und II fallen würden auf 70 RM für jede Person begrenzt.



Die Pitt-Bande vom Käfertaler Wald

Das Mannheimer Sondergericht spricht hohe Zuchthausstrafen aus

Die Pitt-Bande! Junge Burschen aus Sandhofen und Waldhof hatten sich den Käfertaler Wald zum Revier gewählt. Sogar der genaue Treffpunkt war ausgemacht. Der höhere Zweck der Vereinigung? — Sport, Gesang, Fez und Musik. Dagegen wäre nichts zu sagen. Bedenklicher ist schon, daß die Bandenmitglieder im Beruf sich sehr wenig an den Laden legten und für einen blauen Tag immer viel Gerechtigkeit zeigten.

Blick trübt: Diese Burschen sind gefährliche Einbrecher. Volkschädlinge, wie die Anklageschrift sagt. Den ersten verbotenen Besuch stifteten sie der Kantine des Turnvereins Waldhof ab. Die erbeuteten Zigarren und Zigaretten wurden brüderlich geteilt. Zehn Tage später, in der Nacht vom 26. auf 27. September 1940, lockten die Führerhülle eines Gesellenschaftsvereins beim Platz des Sportvereins Waldhof. Auch bogen sie die Drahtmatten der Umzäunung aus-

Draht. Ein Zwangsbesuch bei Schreiber wurde in Erwägung gezogen, aber dann verworfen. Bei einem Fahrradhändler lagen die Dinge ungleich günstiger. Und hier wurde auch mächtig ausgeräumt: Kasse, Dynamo, Blende, Handharmonika und noch mehr. Beute wieder verteilt, die Harmonika am nächsten Tag brav „verklappt“. Aber so weit sind wir noch gar nicht. Die Nacht ist ja noch nicht um. Die nächste Etappe war ein Hasenstall, wo zwei Tiere mitgenommen wurden. Lebend eingepackt in einen Regenmantel! Just in diesem Augenblick deuteten die Sirenen auf und die Pfad bohrerte. Umfahren, nach Hause laufen? Ach wo, mit solchen Anfängerbräuden gaben sich die Männer von der Pitt-Bande nicht ab. Einer erinnerte an ein Café bei der Hermann-Göring-Kaserne und an den Umstand, daß sich der Besitzer dieses Cafés während eines Aliegranariffs in einem Schuhraum außerhalb seines Hauses aufhalten muß. Also los! Es wurde alles wie erwartet vorgefunden. Der Einsteiger machte keine Schwierigkeiten: einer der „Rader“ kramte den Riff aus den Fensterrahmen und hob das lösende Fenster kurzerhand heraus. Der Einsatz lohnte sich. Flaschenwein, Schnaps, Likör und eine ganze Speisekarte wurden weggeschleift und nach alter Weise verteilt.

Zum „Tag der Deutschen Polizei“

Morgen hat unsere Polizei ihren großen Tag

Allerorts sehen wir die Plakate, auf denen für den Tag der Deutschen Polizei geworden wird, und freuen uns darauf, den Männern, die jähraus, jahrein für unsere Ruhe und Sicherheit sorgen, unser Dankeswort in die Sammelbüchse zu werfen. Mannheim hat ja seine Polizei von je aus Herz geschlossen, das wissen die Männer im grünen und blauen Rock, und so haben sie auch alle Mühe aufzubieten, ihren Mannheimern den Tag ja einem Ereignis zu gestalten.

Ein Jagd-Kompanie, das Musikkorps und der Spielmannszug der Schutzpolizei mit einem „Großen Morgenruf“ wecken. Ihr Marschweg wird von der Liselottenschule durch die Krenzstraße, Grottenplatz, Herberplatz, Sophienstraße, die Karl-Ludwig-Straße und über die August-Anlage und den Friedrichsplatz zum Basserturm führen, wo um 9 Uhr eine feierliche Flaggenparade abgehalten wird. Um 10 Uhr wird die Straßensammlung im Stadtgebiet fortgesetzt, und in der gleichen Stunde wird auf dem Hauptfriedhof durch den Polizeipräsidenten ein Kranz am Grab des im Dienst gefallenen Polizei-Oberwachmeisters Böttcher niedergelegt. Major der Feuerwache Polizei Karal wird das Grab des im Dienst verunglückten Feuerwehrmanns Schlicht mit einem Kranz schmücken. Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten hält an der Gedentafel im Polizeipräsidium eine Gedenkrede ab. Der in der Befehlshaberrolle von den Franzosen hier erschossene Polizeiwachmeister Traub ist in Eisingen beerdigt, so wird sein Grab von der Eisinger Polizei würdig gesäubert werden.

Weinende Mütter hatten jetzt das zweifelhafte Vergnügen im Zuschauerraum zu sitzen und die Deliktanten ihrer Sprößlinge nachträglich mitzuerleben. Es ging um viel dabei. Volkschädlinge oder nicht? Das heißt, war die Verbunkelung ausgenüht worden oder nicht. Der Vorliegende erlaubte übrigens den Müttern so etwas wie ein letztes Wort. Sie machten ziemlich alle davon Gebrauch und lassen unter vielen Tränen, Gnade walten zu lassen.

Und am Sonntag...

Der eigentliche „große Tag“ unserer Polizei ist aber der Sonntag. Um 8.30 Uhr werden die

Um 11 Uhr werden unsere Mannheimer sich wieder an Plakattieren erfreuen können, um 11 Uhr spielt die SA-Bandelle am Basserturm auf, das Musikkorps der Schutzpolizei wird am alten Wehplatz zu hören sein. Nachmittags tritt am Marktplatz die Werkschule der Berufsfeuerwehr der Zellstoff-Fabrik Waldhof an, eine Stunde später, um 15 Uhr, spielt das Musikkorps der Schutzpolizei in einem Platzkonzert am Basserturm ein. Auch die Reiterschule wird sich in den Dienst des BSB stellen und von 9.30 bis 10.30 Uhr und von 16 bis 17 Uhr einen Propagandamarsch durch die Innenstadt veranstalten.

Das Sondergericht hielt die Fälle streng auseinander. Es war, wie gesagt, zu prüfen, ob der Tatbestand eines Verbrechens gegen die Volkschädlingeverordnung erfüllt wurde. In einigen Fällen wurde das verneint, aber die übrigen und darunter in der Hauptsache der Einbruch während des Aliegranariffs genügt, um in den meisten der Angeklagten Volkschädlinge zu sehen.

Erfassung von Hunden

Zur Erfassung von Hunden für Wehrmachtswende sind alle Rasse- und Mischlingshunde mit 50 bis 70 Zentimeter Schulterhöhe, die entweder noch nicht gemeldet waren oder seit dem 1. 4. 1939 mindestens ein Jahr alt geworden sind, durch ihren Besitzer gemäß Reichsleistungsgesetz in der Zeit vom 17. 3. bis 31. 3. beim zuständigen Polizeiamt mit folgenden Angaben anzumelden: 1. Zahl, Alter, Geschlecht ihrer Hunde, 2. Rasse und gegebenenfalls Zuchtbuchnummer, 3. Abzuchtstand (i. B. als Schutzhund) und abgelegte Prüfungen, 4. etwaige bisherige Zuchtverwendung (i. B. als Zuchtbündin).

Kurz vor 18 Uhr marschiert die Einsatzkompanie wieder von der Liselottenschule durch die Krenzstraße und Rosenaustraße über den Friedrichsplatz zum Basserturm, wo um 18 Uhr in feierlicher Form das Wiederholen der Flagge erfolgt. Von hier aus geht der Marsch durch das Stadttinnere, durch die Heibelberaer Straße und über den Paradeplatz, durch Breitenstraße und Colonnadenstraße nach der Liselottenschule zurück. Mit einer „Rachtele“ in Gehäusen und Lichtspieltheatern wird der Tag ausklingen, an dem die Mannheimer ihrer Polizei erneut ihre Verbundenheit und Opferfreudigkeit beweisen werden!

Es wurden verurteilt: die drei genannten Angeklagten zu Zuchthausstrafen von je 5 Jahren, der Angeklagte Siegfried Rohmann zu 2 Jahren, der Angeklagte Kurt Kemp zu 1 Jahr, 6 Monaten und der Angeklagte Heinrich Wittner zu 1 Jahr, 2 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte Rudolf Schenk erhielt einschließend einer Strafe wegen Vertragsbruch 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Friedrich A. 8 Monate Gefängnis und der Angeklagte Adam G. 6 Monate Gefängnis. Die Strafen richteten sich naturgemäß danach, wie oft und bei welchen Einbrüchen die einzelnen Leute beteiligt waren. In den mit Zuchthaus Bedachten, sah das Gericht Volkschädlinge, bei ihnen wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Die erlittene Unteruchungshaft kam in Anrechnung.

Wie Polizeiwachmeister Böttger fiel

Treue Pflichterfüllung / Eine Erinnerung an den Einsatz in schwerer Zeit

Es war im Herbst 1923, die dunkelste Zeit der deutschen Nachkriegsgeschichte. In Mannheim war das Schloß, die Häfen, die Hildabühne und der Redarbahnhof von den Franzosen besetzt. Um dies der Bevölkerung auch eindringlich vor Augen zu führen, webte auf dem Schloß die Trifolore, der Schloßeingang war mit Stachel- und Maschinengewehre bedroht nach der Stadt. Die Inflation trieb ihre höchsten Blüten und mit dem fast wertlos gewordenen Papiergeld konnte die Bevölkerung kaum noch das Allernotwendigste kaufen.

sich und gaben die Zustimmung zur Räumung des Schlosses durch die Polizei. Die Polizei war den ganzen Tag über angestrengt tätig, die Ordnung wieder herzustellen, wobei sie beschimpft, mit Steinwürfen empfangen und ihre tätliche Widerstand entgegengelegt wurde. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte zum Teil erheblich verletzt. In den Abendstunden wiederholten sich diese Zusammenrottungen in der unteren Breite Straße. Die daanzen einzelste Polizeibeamte wurde auch hier mit Schmutzbrufen empfangen. Bei der nun folgenden Säuberung der Straße bei der Wirtshaus „Grünes Haus“ wurde auf die Polizeibeamten geschossen, wobei Polizeiwachmeister Friedrich Böttger von einer Kugel getroffen wurde, die ihm beide Halsschlagadern durchschlug, und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit ihm fiel ein braver, tüchtiger und strebsamer Polizeibeamter der Mordwaffe eines fanatischen Kommunisten zum Opfer. Der Täter wurde später ermittelt und zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Kommunisten glaubten nun wieder einmal ihre Zeit sei gekommen und sie könnten die Macht an sich reißen. Wie in vielen anderen Städten im Reich brachen am 15. Oktober 1923 auch hier schwere Unruhen aus, die bis zum 17. Oktober anhielten. Sie begannen mit einer Demonstration vor dem Rathaus und führten zu großen Ansammlungen in der Redarstadt, wo schließlich ein Warenhaus geplündert wurde. Später fanden auf dem Wehplatz große Zusammenrottungen statt, weil dieser als besetztes Gebiet galt und die Kommunisten sich im Schutze der den Redarbahnhof besetzt haltenden Franzosen sicher fühlten. Diese glaubten zurecht, daß die Zusammenrottungen gegen sie gerichtet seien und brachten Maschinengewehre in Stellung. Erst nachdem die Franzosen über den Charakter der Zusammenrottungen aufgeklärt worden waren, beruhigten sie

Zum dauernden Gedächtnis des in treuester Pflichterfüllung gefallenen Polizeibeamten ließ die Stadt Mannheim im Jahre 1936 im Almengebiet eine Straße „Friedrich-Böttger-Straße“ benennen. Die Polizeibeamten empfinden es besonders dankbar, daß durch des Führers Kampf jetzt wieder Ordnung und Frieden in Deutschland herrscht und derartige Zustände nicht eintreten können.

Der Glücksmann meldet: Wieder ein 500er gezogen

Der graue Glücksmann meldet: Ein verheirateter Geschäftsmann aus Heidelberg, der vorübergehend in Mannheim zu tun hatte, zog in einer Gaststätte der Unterstadt das Glücklos in der Reichs-Winterhilfe-Lotterie. Die Glücksgöttin ist hier bestimmt den richtigen Weg gegangen, der Gewinner ist Vater von 9 Kindern, die ganz gewiß über das schöne Mitbringen aus Mannheim zur beachtlichen Bereicherung ihrer Spargelder große Freude haben dürften

Wir gratulieren!

Seinen 75. Geburtstag kann heute Karl Weber, Rentner, Heubodenweg, Talstraße 96, begehen. Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Elise Schmitt, geb. Pedert, F 2, 1. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Dillmann und Frau Maria, Waldhof, Am Grünweg 4. Das 40jährige Dienstjubiläum feiert heute Telegrapheninspektor Rudolf Schneider beim Telegraphenbauamt Mannheim.

Nasse Füße? Weg damit! Schütz' die Sohlen durch SOLTIT durch SOLTIT Soltit gibt den Schuhsohlen Stärke, Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Der verdächtige Rosenstrauch

Von O. G. Foerster

Am Mittwochnachmittag rüstete sich der Bühnenreisende Peter Lenz zu seiner großen Geschäftsreise, die ihn eine volle Woche lang durch die Provinz führen sollte.

Lene, Peters Frau, erledigte Besorgungen. Sie konnte es nicht sein, denn die „Besorgungsgänge“ dauerten gewöhnlich mindestens fünf Stunden.

Peter betrachtete das Päckchen verwundert. Neugierig schob er die Papierhülle ein wenig auseinander und äugte hinein.

„Schau, Schau,“ sagte er, „rote Rosen! Und zu dieser Jahreszeit! Eine ziemlich luxuriöse Besorgung!“

Er wollte den Rosenstrauch auspacken und in eine Vase stellen, da fiel sein Blick auf die Uhr. „Donnerwetter!“ rief er erschrocken.

Als er in der Straßenbahn saß, kamen ihm seltsame Gedanken. Seit wann kaufte seine Frau sich Rosen? Hin und wieder hatte er ihr welche mitgebracht, eine billige Sorte und nie einen so umfangreichen Strauß.

Ueberhaupt — der Vater! Seit wann läßt man sich Rosen, die man selbst kauft durch einen Boten bringen?

Ein schreckliches Mißtrauen quälte Peter. Er hatte noch nie daran gedacht, was seine hübsche junge Frau eigentlich in den Tagen begann, in denen er verreist war.

Auf der nächsten Haltestelle stieg Peter aus. Er lief zur öffentlichen Fernsprechstube und fand schnell, was er suchte.

Peter nannte Namen und Adresse. „Ich möchte meine Frau beobachten lassen!“ sagte er grimmig.

Der Detektiv erwiderte, in solchen Fällen habe er glänzende Erfolge zu verzeichnen, und einer seiner ersten Gehilfen werde mit dem Fall betraut werden.

Als Peter zwanzig Minuten später aus dem Bahnhof stand, war der Zug nicht mehr da. Der nächste ging in drei Stunden.

Es war zwei Uhr, als Peter mißtrauisch und vorsichtig die Straße betrat, in der er wohnte. Der Regen, der inzwischen eingesetzt hatte, unterstützte sein Vorhaben.

Plötzlich judte Peter zusammen. Drüben, gerade seinem Haus gegenüber stand ein junger Mann in hellem Sportmantel und grauer Mütze, der unablässig auf Peters Hausdör

bligte. Das war er! Zweifelloß wartete er darauf, daß Lene herauskommen sollte.

Peter stellte sich unter einen Balkon des Nachbarhauses und ließ seinen Blick von dem Verdächtigen. Jetzt sah auch dieser ihn, und dieser schien peinlich zu empfinden, denn er verlieh seinen biederigen Blick und musterte die Schaulustler des Damenstrifens.

„Gegen fünf Uhr wurde Peter es zu ungemütlich. Vielleicht hatte Lene ihn gar vom Fenster aus erlitten und kam nun nicht herunter. Er schloß die dem unentwegt ausdauernden jungen Mann einen vernichtenden Blick zu und verlieh die Straße.

„Nette Erfolge haben Sie!“ höhnte er. „Während vor meinem Hause der Liebhaber meiner Frau stundenlang umherpaziert, läßt sich ihr Gebisse überhaupt nicht blicken!“

„O bitte!“ verwahrte sich Vorstienlein. „Wir sind durchaus auf dem laufenden, mein Herr! Mein Gebisse hat mir soeben telefonisch berichtet. Er befindet sich seit ein Uhr auf seinem Beobachtungsposten gegenüber Ihrem Hause, neben einem Friseurladen.“

„Und, was hat er denn beobachtet?“ fragte er bekommen.

„Um zwei Uhr kam ein verdächtiges Individuum, dem Hut rief in die Stirn gedrückt, in einen etwas schabigen grünen Regenmantel ge-

„Stadt über den Wolken“

Die Wennegren-Expedition entdeckt Stadtrüinen in Peru

Wie wir bereits kurz berichteten, meldete der Leiter der Wennegren-Expedition, Dr. Fejos, nach Keunork, es sei ihm und seinen Mitarbeitern gelungen, auf seiner Erkundungsexpedition in den Anden von Peru, in großer Höhe, von Felsmassiven ganz umgeben und versteckt, zwei ausgedehnte Ruinenstädte zu finden.

In einer Höhe von über dreitausend Metern stiegen die Expeditionsmitglieder auf die Ruinen dieser Städte, von denen die eine Whuhupatamarca (Stadt über den Wolken) und die andere Sapaqamarca (Unerreichbare Stadt) heißt.

Kußer einem großen und gut angelegten Abwasserkanalsystem in beiden Städten, das von dem hohen Kliffstandort ihrer ehemaligen Einwohner zu den Tälern führte, fanden die Forscher noch viele andere kulturell merkwürdige Dinge.

In der Sage von dem verhöllenen Inka-Stamm, jenem der unter Führung eines Inkaprinzen den Spaniern entkam und mit allen Schätzen des Inkareiches beladen, spurlos verschwand, wird von einer großen Schachhöhle, Tamputeco, berichtet, die künstlich aus dem Felsen gehauen, die Schätze der „Goldenen Stadt“, Manoa Del Dorado, barg.

Die russische Regierung hat jetzt den berühmten Brunnen von Batschischkaral unter Denkmalschutz gestellt. Dieser Brunnen hat eine romantische Vorgeschichte. Vor etwa 800 Jahren verlor ein iatarischer Fürst seine junge, aber alles geliebte Gattin.

hüllt. Dieser Herr ging drei Stunden vor Ihrem Hause auf und ab... „Herr!“ schrie Peter unterfüßt. „Das war...“ „Gewiß,“ unterbrach der Detektiv, das war zweifellos der Herr, der sich um Ihre Frau bemüht.

„Der Chef hat gerufen“, sagte er kurz. „Ich kann erst morgen fahren.“ Er sah sich in allen Räumen um, nirgends fanden Rosen.

„Mebrigens“, sagte Lene, als sie am Abendbrottisch saßen, „unser Nachbarin, die Frau Müller, kann mir gestohlen bleiben. Sie ist nur vor: Ich kaufe mir heute nachmittags den neuen Hut, weißt du, den wir neulich bei Kallmanns im Schaufenster auslachten, und lasse ihn mir nach Hause schicken.“

„Ach der braune mit den schönen Samitosen! Du hast ihn doch gesehen!“

„Da stand Peter. Und er sah nun geduldig die erste Gardinenpredigt, die ihm seine Frau hielt, über sich ergehen.“

„Der Chef hat gerufen“, sagte er kurz. „Ich kann erst morgen fahren.“ Er sah sich in allen Räumen um, nirgends fanden Rosen.

„Ach der braune mit den schönen Samitosen! Du hast ihn doch gesehen!“

„Da stand Peter. Und er sah nun geduldig die erste Gardinenpredigt, die ihm seine Frau hielt, über sich ergehen.“

gren-Expedition entdeckten vor Whuhupatamarca eine riesige aus dem Felsen künstlich gehauene Höhle, die allerdings leer war.

Um zu diesen Städten zu gelangen, benutzten die alten, längst in Staub übergegangenen Einwohner, 15 Treppen, die aus dem Felsen gehauen waren und von denen jede 536 Stufen besaß.

Spuren einer Insel Peruanische und bolivische Gelehrte entdeckten bei einer wissenschaftlichen Rundfahrt zur Erkundung des geologischen Gebietes des Titicacases Spuren der Insel Lozeri Merle, die vor Jahrhunderten, vermutlich durch eine Naturkatastrophe, verschwunden ist.

Die russische Regierung hat jetzt den berühmten Brunnen von Batschischkaral unter Denkmalschutz gestellt. Dieser Brunnen hat eine romantische Vorgeschichte. Vor etwa 800 Jahren verlor ein iatarischer Fürst seine junge, aber alles geliebte Gattin.

In Gerabines Haustür bemerkte er eine schattenhafte Gestalt, die sich gegen den Türrahmen lehnte. Er rief sie an.

„Er versuchte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

Neuer Film: „Alarm“, ein Kriminalfilm

„Alarm!“ Der gelbe Pfiff, den schon der Titel über diesen kriminellen Film hinwegschickt, läßt auf eine hohe Tourenzahl der äußeren Handlungswendigkeit schließen.

Der Film zeigt ziemlich betont seine Kriminalmarke vor, wenn er uns durch ein Tugend bewährter, temperamentvoller Abenteuer jagt.

Ein Mörder wird gesucht. Und damit wir gleich vor einem halben Duzend von Verdächtigen stehen, geschieht die Tat höchst rätselhaft in einer Pension.

Die Hände vorwärts gestreckt, als hätte er sich im Fallen noch aufstützen wollen. Neben seinen Händen lag eine Pistole.

„Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

„Sie hob den Kopf und zeigte ihm ihr entstelltes Gesicht. Es wurde Wendensens Kopf in der Brust. Er nahm Gerabines Hände von seinen Schultern und hielt sie fest, weil sie sonst zusammengefallen wäre.“

„Er dachte, sich von ihr zu befreien. Was ist geschehen? So rede doch! Was ist geschehen?“

Konditorei H. C. Thraner

Trostfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott

24. Fortsetzung Der Nachtportier, der ihn ins Hotel einließ, hielt ihn fest, als er an ihm vorbeischaute. „Herr Wendensens?“ fragte er. „Ja, Was gibts?“ „Es ist schon zweimal nach Ihnen angerufen worden.“ „Jetzt eben?“ „Ja, Zulezt vor ein paar Minuten.“ „Wohin?“ „Wohin?“ „Wohin?“

Er lauschte, vernahm aber sonst keinen Laut. „Bist du allein?“ „Ich spreche von einer Fernsprechzelle.“ „Nicht aus deinem Hause?“ „Kein —!“ flüsterte sie, und ihre Stimme war so einseitig vor Grauen, daß er sie kaum verstand. „Wo treffe ich dich?“ „Ich warte auf dich — bei mir! Kommst du? Bitte, Achim! Komm! Komm!“

Mannschaft einbarung... Der T. v. U. bekannnt... Der T. v. U. schafte... Der Kampf... Die Handb... Die in Hüf... Die 1... Der Fi... Garm... Mit dem... Der beste... So mußte er ju

Die Handb... Die in Hüf... Die 1... Der Fi... Garm... Mit dem... Der beste... So mußte er ju

Die in Hüf... Die 1... Der Fi... Garm... Mit dem... Der beste... So mußte er ju

Die 1... Der Fi... Garm... Mit dem... Der beste... So mußte er ju

SV Mannheim 1846 reist ins Schwabenland

P. Bl. Mannheim, 14. Februar.

Mannschaftskämpfe auf Grund freier Vereinbarung sind das Zeichen lebendiger und leistungsfreudiger Vereine. Sie stellen die Spitzturner vor eine Aufgabe, die siegreich zu lösen, jeden zur Herausgabe seiner letzten Kraft veranlaßt. Dadurch entsteht innerhalb des Vereines unter den veranlagten Turnern ein Streben nach fortwährender Verbesserung der eigenen Leistung, ein Wettstreit, um in die Kampfmannschaft zu kommen und damit die Ehre und das Ansehen seines Vereines wahren zu helfen. Es entwickelt sich dadurch ein Vereinsstolz, auch im Nachwuchsbereich, der in gesunder Form für jeden Verein unerlässlich ist.

Der T.V. Uellingen, ganz in der Nähe der bekannten Turnerschaft Gillingen mit ihrer stolzen Tradition, nimmt unter den turnerischen Vereinen des Schwabenlandes eine Spitzenstellung ein und hat seine Stärke im Kampf mit namhaften Vereinen wiederholt unter Beweis gestellt.

Der T.V. Mannheim 1846 als Mannschaftsgegner weit über Badens Grenze hinaus bekannt, hatte in den letzten Jahren weniger Gelegenheit zu Mannschaftskämpfen als früher. Fern folgte er deshalb der Aufforderung des T.V. Uellingen und tritt am Sonntag, 23. Februar, mit nachstehender Streitmacht die Reise an: E. Anna, P. Dohner, J. Gäng, Fr. Schwel, R. Wädlich und C. Sch. Erstmann ist T.V. König und Kampfrichter J. Endrich.

Der Kampf wird mit 6 Turnern an Red, Barren und Pferd und mit drei Turnern im Bodenturnen bestritten.

BSV - Waldhof im Handball

W. K. Mannheim, 14. Februar.

Die Handballkämpfe gehen ihrem Ende entgegen, nachdem schon der vergangene Sonntag die Meisterschaftsentscheidung gebracht hat. Aber dennoch haben die Spiele kaum an Reiz verloren, da es noch um die Placierung geht. Wenn auch „unten“ die Rangfolge schon festliegt, so gibt es doch „oben“ hinter dem Meister noch erdichtete Positionskämpfe.

Am dem zweiten Platz streiten sich Post-28 und die Reischer Turngemeinde. In Reisch mußte die Post beide Punkte lassen. Wenn hier zu Hause die Revanche gelingt, so holen sie sich damit gleich den zweiten Platz vor Reisch. Obwohl Reisch zur Zeit einen Punkt vor der Post rangiert, muß doch den Mannheimern die größeren Chancen eingeräumt werden.

Auf dem Brauerplatz stellt sich vor dem Fußballtreffen BSV - Mühlburg der alte und neue Meister vor. Die Rasenpieler haben in diesem Spiel keine Chancen, aber sie werden sich wehren und ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen.

Demmer gegen Feisthaber

Hüssen, 14. Februar.

Die in Hüssen zum Training versammelten deutschen Eishockeyspieler, die beim Länderturnier in Garmisch-Partenkirchen eingeleitet werden sollen, sind in recht guter Form. Ein Trainingsspiel gewann die A-Mannschaft mit 4:2 (1:0, 0:1, 3:1) Toren gegen eine B-Mannschaft.

In der A-Mannschaft hütete Beinwöger im ersten und letzten Abschnitt das Tor, während durch erstgute ihn der Wiener Sturm. Aufschlagabend für den Sieg der A-Mannschaft war die gute Leistung der Hüssener Verteidigung Rudn II - Wiebemann, die das gealterte Verteidigerpaar Wild - Tobien übertraf. Hienmit gleichwertig waren die beiden Sturmreihen mit Trautmann, Balk, Schmidinger und Demmer in der A-Mannschaft sowie Feisthaber, Verzing, Reich II in der B-Mannschaft.

Rudn II brachte die A-Mannschaft im ersten Drittel in Führung, im zweiten A durch Wild-Vorzug aus. Im Schlussabschnitt schob Feisthaber ein zweites Tor für B, aber der Vorprung konnte nicht gehalten werden. Schmidinger schied aus und durch zwei weitere Treffer von Balk und Schmidinger stellten die A-Leute ihren Sieg sicher.

Die Weltmeister und Sandeilen Dahlquist und Kurikkala „ferner liefen“

Der Finne Oskinuora gewinnt den 18-Km.-Langlauf / Gustf Berauer bester Mitteleuropäer und in der Kombination

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Mit dem Langlauf über achtzehn Kilometer wurden am Freitag die sportlichen Wettbewerbe der fünften internationalen Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen eingeleitet. Wieder gab es, wie schon bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo, einen erbitterten Kampf zwischen den Finnen und den Schweden, aus dem diesmal die Finnen siegreich hervorgingen, denn sie ließen mit Gino Oskinuora, der in 1:00:09 Stunden das Ziel erreichte, den Sieger.

Der beste Mann des Rennens war allerdings der Schwede Rikis Oestensson, der das Ziel hatte, beim Ueberholen eines Gegners von der Strecke abzumachen und etwa zwanzig Sekunden verlor. Sie fehlten ihm am Schluß und so mußte er sich mit knapp acht Sekunden ge-

schlagen bekennen. Mit Matti Lauronen (1:00:27) hat ein weiterer Finne den dritten Platz belegt und auch die nächsten Plätze belegten die Nordländer mit Beschlus. Als sechster Läufer hinter neun Finnen und Schweden kam Weltmeister Gustf Berauer, der sich damit wieder vor Josef Strein und dem Finnen Rifanen die Führung in der Kombination sicherte.

Schon im ersten Teil der Strecke hatte sich Oskinuora eine knappe Führung gesichert. Mit 33:30 Minuten lag er nach neun Kilometern zehn Sekunden vor Lauronen, dann folgte Oestensson (33:53), der Italiener Tommaron (33:55), der Finne Sipilä (34:44) und dann zeitlich Berauer, Nordfeld (Finnland) mit 34:57 Minuten.

Weltmeister Dahlquist (Schweden) hatte kein gutes Rennen. Er mußte bei der glatten Bahn-

fer Spielfeld in einem Meisterschaftstreffen zur Strecke zu bringen.

Die Mannschaft des letzten badischen „Friedensmeisters“ kämpft aber nicht allein um die Vormachtstellung der „Fußballhochburg“ Mannheim in Baden, denn sie ist es ihrer sportlichen Ehre selbst schuldig, eine zwar unter unglücklichen Umständen erlittene, aber in der Höhe noch jetzt unbegreifliche Vorspielniederlage weitzumachen. Noch selten kam der BSV so unter die Räder wie damals in Mühlburg. Aber wenn er schon einmal über Gebühre irgendwo „eingegangen“ ist, dann lieh in der Regel seine Bergeltung nicht lange auf sich warten. Nach den Vorbereitungen im Lager des BSV zu schließen, holen auch diesmal die Rasenpieler zu einem großen Schlag aus!

Die verfügbaren Leute haben unter „Humbas“ Schmidt ein intensives Training hinter sich und außerdem hofft man, die Mannschaft durch Urlaube nicht unwesentlich verstärken zu können. Die Annahme, daß der BSV seinem Wieferscher etwas schenken wird, ist völlig abwegig. Der BSV wird mit erhöhtem Einsatz kämpfen und der BSV Mühlburg seine

Holt der BJK Mannheim gegen BVB Mühlburg zum großen Schlag aus?

Ein entscheidungsvoller Großkampf um die badische Fußball-Meisterschaft / Neckarau, Waldhof und Sandhofen müssen reifen

R. H. Mannheim, 15. Februar.

Von den Meisterschaftsspielen der Vereinskategorie Baden am morgigen Sonntag zwischen

BSV Mannheim - BVB Mühlburg
Freiburger FC - SV Waldhof
Vöding Karlsruhe - SV Neckarau
SpVgg. Sandhofen - Karlsruher FC

nimmt das Treffen auf dem Mannheimer BJK-Platz insofern eine Sonderstellung ein, als es sich hier entscheiden wird, ob überhaupt noch einer von den nächsten Mannheimer Meisterschaftsanwärtern, zu denen im Augenblick vornehmlich der BVB Neckarau und unter Umständen auch der SV Waldhof gehören, den Tabellenführer Mühlburg überholen kann.

Dem BSV Mannheim fällt also in seinem Kampf gegen den BVB Mühlburg die ehrenvolle Aufgabe zu, Mannheims letzte Chance zu retten. Und so werden denn am Sonntag hinter den Brauerleien mehr denn je alle Herzen, auch die auf der „Gefühlhaftsseite“ für den BSV schlagen, auf daß es ihm gelingen möge, Mühlburg zum ersten Male in die-

favoritenstellung mit allem Können verteidigen.

Selbst zu seinen besten Zeiten hatte es beim Freiburger FC der SV Waldhof schwer und nicht selten zogen die Waldhöfer ohne die begehrten Punkte aus der Partie des Freispieler wieder heimwärts. Badens Fußballmeister kann sich keine Verlustpartie mehr leisten, wenn nicht alle Hoffnungen, den Titel hoch noch erfolgreich zu verteidigen, aufgegeben werden wollen. Waldhof wird sich daher sehr ins Zeug legen müssen, um die schwierige Aufgabe in Freiburg erfolgreich zu lösen. Der Meister können ist noch groß genug, den FC zu Hause klein zu kriegen, doch das kann nur dann gelingen, wenn Waldhof sich mit seiner Spielweise durchzusetzen vermag.

Im Wildpark-Stadion zu Karlsruhe messen sich der rührige FC Vöding und der nächste Titelanwärter SV Neckarau. Auch hier steht der „blauweiße Fährmann“ vor seinem Spaziergang, zumal die Karlsruher jeden Punkt dieser nötig haben. Allein, der FC hat sich zu einer Mannschaft von Format entwickelt, zu der man Vertrauen haben kann und die wir auch in Karlsruhe in Front erwarten.

Würde die Begegnung SpVgg. Sandhofen - FC Vöding wie es dem Spielplan nach sein sollte, in Mannheims Norden steigen, hätten wir nicht den geringsten Zweifel an einem Sandhofer Sieg. So aber müssen die schwarz-weißen Sandhofer zum zweiten Male hinter die Telegassentürme in Karlsruhe, wo schon das Vorspiel mit BSV (4:3) knapp verloren wurde. Ein Sieg Sandhofens gegen den alten FC Vöding würde natürlich die Stellung der Spielvereinigungen erheblich härten, aber ihre Mannschaft muß dann wieder mit jenem Kampfsgeist auftreten, der sie zu Beginn der Vorrunde so sehr auszeichnete und der damals mit die Grundlage ihrer überraschenden Erfolge gewesen ist.

Im Kunstturnen wird ein neuer Kurs angesteuert

Abschied vom Seitzpferd / Das Turnen an den stählernen Ringen ist widersinnig

P. Bl. Mannheim, 14. Februar.

Der genaue Beobachter konnte bei den Deutschen Meisterschaften in Karlsruhe feststellen, wohin der neue Weg im Kunstturnen geht. Das Ringeturnen fehlt ganz und vom Seitzpferdturnen wurde Abschied genommen. Obwohl es sonst als das idyllische Gerät im Kunstturnen verschrien ist, an diesem Tag war es geduldet wie ein Lamm, ergab sich in sein Schicksal und ließ ruhig die Turner auf sich heruntummeln.

Das Turnen an den stählernen Ringen ist widersinnig. Die deutschen Turner hatten glücklicherweise keine Kräfte für diese überwunden und das Schwungturnen, weil schöner, natürlicher, formenreicher und dem menschlichen Körper besser angepaßt, immer mehr in den Vordergrund gerückt, als ihnen durch den Anschluß an den internationalen Turnerbund das Turnen an stählernen Ringen besetzt wurde. Dies bedeutete eine Umstellung, indem aus dem Zehnkampf ein Zwielfkampf wurde, und wurde nicht mit Begeisterung aufgenommen. Unsere Turner bevorzugen die schwingenden Ringe, an denen

se, besonders in den Abgängen, den Wagenmut erproben können.

Ebenso hat es das Seitzpferdturnen dahin gebracht, daß der bewegungsstarke, anmutige und nicht minder mutige Turner vom Nachwuchsbereich in ganz seltenen Fällen von seinem 20. Jahre, wo die Talente in anderen Sportarten vielfach abzubauen beginnen, zur Klasse der Internationalen aufrückt. Die Vorzüge des richtig betriebenen Seitzpferdturnens sind nicht zu bestreiten: Geschmeidigkeit in den Hüften, Steigerung des Bewegungskönnens, Verfeinerung des Gleichgewichtssinns, Schulung der Konzentration der geistigen Arbeit, der Stützskraft. Aber die Nachteile sind größer. Die Vorzüge rechtfertigen aber keineswegs die aufgewendete Mühe, und der körperbildende Wert dieses Geräts ist dem wahren Ziel der nach Schönheit strebenden Turnkunst entgegengerichtet. Es ist auch nicht sinnvoll, daß ein leistungsfähiger, fleißiger und starker Nachwuchsturner hier plötzlich ein unerträgliches „Galt“ hören muß, allem Fleiß und gutem Willen zum Trotz, obwohl er die doppelte Zeit auf dieses Probe-Gerät mit seinen Geschwungen aufwendet.

Sydia Reich hat jetzt elf Mitbewerberinnen

und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Zur Frauen-Kunstlaufmeisterschaft, die an den Schlußtagen der Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen entschieden wird, sind noch die Kennungen der Berlinerinnen Rof und Schwennede eingegangen, so daß Meisterin Sydia Reich jetzt elf Mitbewerberinnen hat.

Zum Junioren-Kunstlauffestwettbewerb im Rahmen der Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurden 17 Meldungen aus Berlin, Bielefeld, Hamburg, Essen, Dortmund, Rürdenberg, Schwabach und Augsburg abgegeben.

Der Berliner Sportplatz wird am Sonntag bei seinen Berufsvorläufen nur fünf Treffen bieten, da der Däne Henry Nielsen und sein Gegner Heinz Seidler an Grippe erkrankten.

Der Dreistadtkampf im Turnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin ist vom 30. März auf den 6. April verlegt worden. Schauplatz bleibt die Reichshauptstadt.

Im württembergischen Handballsport beteiligen sich nur noch neun Mannschaften an den Meisterschaftskämpfen. Der frühere Meister

ZV Albstadt mußte seine Mannschaft zurückziehen, da er nicht mehr die genügende Anzahl von Spielern zur Verfügung hat.

Der japanische Schwimmverband beabsichtigt, zur Teilnahme an seinen Meisterschaften in diesem Sommer einige deutsche Spitzkräfte einzuladen. In erster Linie ist daran gedacht, daß Europameister Joachim Walle, sowie die Deutschen Reiter Werner Plath und Ulrich Schröder entsandt werden können.

Der Wiener Rennverein hat jetzt die Ausschreibungen für seine beiden Hauptrennen herausgebracht. Der „Große Preis von Wien“ im Werte von 20.000 RM wird am 1. Juni gelaufen, während der von 10.000 auf 20.000 Reichsmark erhöhte „Austria-Preis“ am 26. Oktober zur Entscheidung steht.

Vergleichskampf im Fechten

Mannheim, 14. Februar.

Am kommenden Sonntag findet in Mannheim in der Turnhalle der Tulla-Schule ein Vergleichskampf im Fechten zwischen den Vereinen Baden und Württemberg statt.

Reichskampfrichter-Lehrgang

W. K. Mannheim, 14. Februar

Erstmals findet in Berlin unter Leitung des Reichsbürochefs für den Wehrkampf und des Kampfrichters Ernst Bauer ein Lehrgang für Kampfrichter statt. An diesem Lehrgang in der Reichshochschule nehmen aus drei badischen Kampfrichter teil. Von Karlsruhe der Bezirksadvokat Glasfetter und aus Mannheim Adolf Römer, Post-28, der Kampfrichterobmann, sowie Ludwig Biegler, M.C., Mannheims Kampfrichter.

Bei diesem Lehrgang werden Ritter von Holt, der Führer der Leichtathleten und die Frauenwartin Käthe Kraus das Wort ergreifen, womit die Wichtigkeit dieser Tagung eindeutig unterstrichen wird.

HB-Vereinskalender

SV Mannheim 1846. Fußball: Samstag, 15. 2. 17 Uhr gem. Jugend - WSC 08 gem. Jugend, 1846-er Platz; Sonntag, 16. 2., 9.30 Uhr Freispieler-Mannschaft - WSC 08. D. u. B. in Gernheim; nachmittags A 1-Jugend - SV Gernheim 14.30 Uhr am Waldhof (C&G-Bahnhof). Fechter: Sonntag, 16. 2., Jugend-Vergleichskampf Baden/Württemberg in der Tulla-Schule. Jugend - Hauptturn: Adlig: Sonntag, 16. 2., 9 Uhr und 14.45 Uhr Bonn- und Jungmann-Meisterschaften im Gerätelehrgang, im großen Turnsaal des Vereinshauses. Das Leben der übrigen Vereinsabteilungen 16.2. veranlassen aus. Spiel- und Sport-Abt.: Jeneits Samstag-nachmittags und Sonntagvormittags bei alljährlicher Witterung allgem. Uebn. Geländelauf usw. 11.16 Frauen-, Männer-, Turn-, Spiel- und Sport-Abt.: Sonntag, 16. 2., 15 Uhr im kleinen Saal des Vereinshauses Jahres-Sportversammlung. Verabredung des Nimm: Große Deutsche Schwimmmeisterschaften in Garmisch.

BSV Mannheim. Brauerleien: 11 Uhr A 2-Jugend - Post-28 Mannheim, 13.15 Uhr 1. Handball - Waldhof, 14.30 Uhr Ufa - Mühlburg. - Derzogenried: 9.30 Uhr Jungliga - Rot-Blau Vöding, 11 Uhr 2. Jungmannschaft - Wollsch 07 Mannheim, 13.15 Uhr A 1-Jugend - Waldhof. Jeden Montagabend auf der BSK-Geländebahn N 7, 8 pünktlich 20 Uhr Sitzung der Spielführer der Jugend- und Senior-Mannschaften sowie der Vertreter der einzelnen Mannschaften.

Mannheimer FC Vöding. Sonntag, 16. 2., auf unserem Platz: 10 Uhr Schwarz-Grün Verbandsmannschaft gegen 2. Mannschaft SpVgg. 07, 12.15 Uhr Rot-Blau Vöding. - SV Weinheim, 14.30 Uhr 1. Mannschaft gegen SV Weinheim, 17.30 Uhr Winterfest; auswärts: 9.30 Uhr Herbig Privatm. - Jungliga BSV Mannheim, 10.30 Uhr B-Jugend - B-Jugend SpVgg. 07.

SpVgg. 07 Mannheim. Sonntag, 16. 2., 14.30 Uhr 1. Mannschaft Vöding - Gernheim, 07-Platz; 10 Uhr 2. Mannschaft - Vöding Mannheim Schwarz-Grün-Mannschaft, dort: 13.15 Uhr A 1-Jugend gegen Niemannia Neuenau, Vöding, dort: 13.15 Uhr B 1-Jugend - Vöding Mannheim, 07-Platz; 9.30 Uhr 1. Pimpfmannschaft - Gernheim, 07-Platz. - Achtung, Pimpfel! Das Training der Pimpfmannschaften wird dienstag ab 17.30 Uhr auf unserem Platz durchgeführt. Restloß Erheben in Vöding. Erster Trainingsstag: Dienstag, 25. Februar 1941.

Mannheimer FC 08. 16. Febr., 14.30 Uhr 1. Mannschaft - Gernheim, Schätterle; 15. Febr., gemischte Jugend - 1846, dort.

Post-28 Mannheim. Handball: Samstag, 15. 2., auf unserem Platz Post B-Jugend - Bromschel, 16 Uhr; fremde Gäste FCZ - Post A-Job, 17 Uhr. 20 Uhr wichtige Besprechung der Männer-Handballer im Lokal Schüßhammer. Sonntag, 16. 2., 15 Uhr, 1. Männer-Handballmannschaft - Tode. Reich, Waldhof. Hierzu Bericht der Frauen.

Advertisement for Sirax floor polish. It features an illustration of a person mopping a floor. The text reads: 'Steinfußböden werden blitzend sauber, nimmt man „Sirax fein“ zum Scheuern, das rasch und gründlich alles rein macht. Das Scheuerpulver mit dem Heinzelmännchen aus den Sidol-Werken'. The Sirax logo is a small figure of a man carrying a barrel on his back.

Niedrige Preise - gesicherte Wirtschaft

Reichskommissar Wagner über Preisbildung und Preisüberwachung

Auf Einladung der Reichspressestelle der NS-... Die Aufgabe seiner Dienststelle...

teresse aller dieser, die davon berührt werden, selbstverständlich der gesetzliche Zwang einzugreifen.

Preisüberwachung in der Praxis

Die von ihm durchgeführten Maßnahmen, erklärte der Reichskommissar, bauten sich auf praktischen Vorgängen im Wirtschaftsleben auf...

Keine Kriegsgewinne!

Ihr tiefster Sinn könne darin gesehen werden, daß sie eine zusätzliche Maßnahme sei, die Menschen fortgesetzt dazu zu bewegen, sich im Interesse der Allgemeinheit zu betätigen...

rechten Preiserhöhungen werde er mit der größten Entschiedenheit beanstanden.

Zur Frage der Gewinnabschöpfung erklärte der Reichskommissar, daß das erste Kriegsjahr sich weit vorteilhafter angefallen habe, als allgemein vorausgesehen wurde...

Durch mittelbaren oder unmittelbaren Verzicht auf Gewinne, die vor der Gemeinschaft nicht zu vertreten seien, könne jeder einzelne zur gleichbleibenden Verhärtung unserer Wirtschaft beitragen...

Daraus ergebe sich in der Praxis, daß aus den Tatbeständen in der Wirtschaft nach Berücksichtigung aller sachlich denkbaren Einwürfe die richtigen Schlüsse gezogen würden...

Reichskredit-Gesellschaft

Höhere Bilanzsumme / Niedrigere Zinsspanne / Umwandlungen stiller in offene Reserven

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die über die Lage im Reichskredit befindliche Reichskreditgesellschaft AG, Berlin, macht in ihrem Bericht für 1940 auch allgemeine Ausführungen zur Lage der deutschen Wirtschaft und des Kreditwesens...

gingen. Niedriger sind die Rückstellungsverhältnisse bei den Kreditinstituten. Auf der Aktivseite werden die Schulden, was wohl im Gesamtverhältnis zur Gesamtentwicklung der Kreditbanken stehen dürfte, mit 199,7 (181,2) Mrd. RM, noch höher ausgewiesen...

Kennzeichen für die Geschäftsentwicklung ist im übrigen der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Bausparanlagen, Wechsel- und Scheckbüchern sowie Giroverbindlichkeiten auf 117,9 (74) Mrd. RM, andererseits der Rückgang der eigenen Anleihenverbindlichkeiten auf 30,5 (36) Mrd. RM...

Die Ertragsrechnung ist auf unüberändert 6 1/2 Prozent Zinsende für das 40. Mrd. RM. betragende Mittelniveau umgewandelt. Die gesamten Zinsendenerträge und Zinsausgaben, Zinsüberschüsse und Zinsüberschüsse sind auf 12,55 (10,95) Mrd. RM, Provisionen und Gebühren mit 6,43 (6,38) Mrd. RM, ausgewiesen...

Die Generalversammlung wählte in den Ausschüßrat Rudolf Klotz a. D., Dr. Karl Schmidler (Reichliche Hypothekendarlehen), Friedrich von Gemmingen (Eisen- und Stahlwerke Kassel) und Dr. e. h. Wiss (Reinigte Mannesmann AG)...

Versorgung statt Versicherung

Dr. Ley über die kommende Altersversorgung

In einem weiteren Vortrag über das kommende Altersversorgungswesen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im „Angriff“ darauf hin, daß der Staat damit endgültig und uneingeschränkt die Versorgungspflicht übernimmt...

Das angestammte Vermögen erweist sich heute als ganz unzulänglich. Es zeigt sich nämlich, daß dieses Vermögen zwar doppelungsmäßig vorhanden, in Wirklichkeit aber nicht sehr viel mehr als eine Schutzverpflichtung des Reiches an die Versicherungsträger ist...

Dr. Ley äußerte sich in diesem Zusammenhang auch grundsätzlich zur Frage der Kapitalbildung. Er sprach sich für die Verknüpfung der Produktion mit der Kapitalbildung aus...

Unternehmungen

Zubehörschleifer Walzmühle AG, Zubehörschleifer, Ter auf den 14. März einberufenen Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf 2,46 Mrd. RM, Aktienkapital vorgeschlagen.

Frankfurter Maschinenbau AG, vormals Vektor, Frankfurt a. M., wählte für das vergangene Geschäftsjahr den Direktor Dr. Fritz Werner, Frankfurt am Main, den Direktor der Deutschen Bank, Robert A. Rowen, Frankfurt am Main, neu in den Ausschüßrat.

Bei den AG, Treibern, der Ausschüßrat besteht die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahr vorgeschlagen. Der Geschäftsbang der Gesellschaft ist weiterhin befriedigend.

Personalien

Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, Mit Zustimmung des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft hat der Reichsbauernführer den Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft...

Louis Kuhl, Generaldirektor der Gladbauer-Bräuerei AG, Worms, wird am 15. Februar 1941 60 Jahre alt. Er trat im Jahre 1892 in sein väterliches Geschäft, das Gladbauerbräu in Worms, ein...

Wider Aufschwümel, Tücht die Ausdehnung des Zunderbräubandes und den Ausbau der Zunderbräubandfabrik wurden in den letzten Jahren auch in zunehmendem Maße Zundermittel als wichtiges Nebenprodukt gewonnen...

DRK Kreisstelle Mannheim Rotkreuzheim - Kochkurse L 3, 1 Gröndliches Erlernen der bürgerlichen und feinen sowie der vegetarischen Küche...

Zu verkaufen 1 Bett mit Sprungfeder, 2 Bett, 3 Bett, 4 Bett, 5 Bett, 6 Bett, 7 Bett, 8 Bett, 9 Bett, 10 Bett...

Episenfleisch, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor, 3-P-Motor...

Wohnplatten, Kaufgesuche, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten...

Schlafzimmer, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele, Pickelstiele...

MARCHIVUM zu Ostern 1941 Glaserei und Schreibwaren - Meier

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Robert Berthold z. Z. im Felde
Johanna Berthold geb. Germer

Mannheim, 15. Februar 1941
Dammstraße 21 Platzplatz 20

Ihre Vermählung geben bekannt

Günter Gernandt z. Z. im Felde
Irmgard Gernandt geb. Schiller

15. Februar 1941

Mannheim Mannheim-Friedrichseld
Hebelstraße 19 Trauteneidstraße 32



Mütter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Mannheim: Drog. Bed; Drog. Eifen; Drog. Flehner; Drog. Hofmann; Drog. Hofmann; Drog. Kröner; Drog. Ludwig & Schüttelheim; Drogerie Michels; Drogerie Müller; Räfertal; Drog. Reimann; Drog. Riltbau; Drog. Schmitz; Neckarau; Drog. Seig; Drog. Spillner; Drog. Zahn; Sedenheim; Drog. Höllstin; Drog. Hornung; Ebgingen; Drog. Beutel; Schweiningen; Hof-Apotheke; Drog. Lacher; Weinheim; Drog. Eichhorn; Drog. Fischer; Drog. Kreis; Drog. Rehberger; Drog. Heinsdagen.

Die Mannheimer Großdruckerei liefert alle Drucksachen

Ihre Verlobung geben bekannt

Ella Bühler
Heinz Pliesterer z. Z. im Felde

Mannheim-Seckenheim Meersburger Straße 23
im Februar 1941

Als Vermählte grüßen:

Edmund Friedel
Käthe Friedel geb. Sauer

Heidersbach 15. Febr. 1941 Mannheim
bei Mosbach Eichelkriemh. 35

Staubsauger

sofort lieferbar, Modell 1941, in 12 Monatsraten zahlbar. Betriebsbereit und Vorführung unverbindlich. Schreiben Sie an:
K. Lorenz
Gehäus Fabrik G. G. Mannheim, Sedanheimer Straße 20.



Büro-Schreibtische
Büro-Arbeitsische
Büro-Stühle
prompt lieferbar.
Chr. Hohlweg K.-G.
Mannheim - D 6, 5

Wir haben uns vermählt

Franz Doll Obergeh. h. d. Luftwaffe
Monika Doll geb. Friedel

Mannheim 15. Febr. 1941 z. Z. im Felde
Frühstr. 60

Quod Visum

Unser zweites Kind, ein gesunder Stammhalter, ist angekommen. In dankbarer Freude

Trudel Ach geb. Borchard
Rudolf Ach

13. Februar 1941

Mannheim z. Z. Luisenheim
Nietzschestraße 34

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Freitag meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Keller

geb. Bechtold

im Alter von 65 Jahren von uns gegangen ist.
Ladenburg (Rheingaustr. 32), den 15. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Johann Keller und Kinder

Die Beerdigung findet am Sonntag, 16. Februar 1941, um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Herr

Karl Friedrich Kriebmann

im Alter von fast 69 Jahren nach schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Mannheim-Sandhofen, den 13. Februar 1941.
Scharhofer Straße 38

In tiefer Trauer:

Frau Pauline Kriebmann, geb. Seiffert
Karl Kriebmann und Frau Käthe, geb. Morth

Die Beerdigung findet Montag, 17. Februar 1941, nachmittags 16 Uhr, auf dem Friedhof Sandhofen statt.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn

Johannes Renz

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Kaufmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim-Neckarau (Maxstr. 34), den 14. Februar 1941.

Frau Elise Renz, geb. Wiederhold
nebst Angehörigen

Danksagung

Für die vielen Beweise reger Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen herzlichsten Dank. Besonders danke ich den Herren Ärzten des Städtischen Krankenhauses für ihre Mühe, den lieben Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Direktion und Gefolgschaft der Sunlight-Werke AG, Rheinau für ihren ehrenvollen Nachruf und Kranzspende, Herrn Stadtpfarrer Gänger für seine tröstenden Worte am Grabe, den Hausbewohnern und Bekannten für ihre Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim-Neckarau (Gießenstr. 20), 15. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Gustaf Müller und Kinder

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme bei dem Heimgang unserer innigstgeliebten, herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Eva von der Heid

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim (Schlageterstr. 11), den 15. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Engert - Käthe v. d. Heid

Am 11. Februar ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Henriette Sohm wwe.

geb. Koppner

im 93. Lebensjahre, wohl vorbereitet und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim (Meerwiesenstr. 8), den 14. Februar 1941.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

K. Ofenloch und Frau, geb. Sohm

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Todesanzeige

Gestern verschied nach langer Krankheit meine liebe Frau und unsere liebe Mutter, Frau

Anna Mühleck

geb. Friedel

im Alter von 46 Jahren.
Mannheim, den 14. Februar 1941.

In tiefer Trauer:

Theodor Mühleck und Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag, 15. Februar 1941, um 14.30 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 13. Febr. unser

Maschinenmeister, Herr

Ernst Tönniges

Ueber 27 Jahre war er uns an verantwortlicher Stelle ein treuer, pflichtbewußter Mitarbeiter, der uns während der langen Zeit wertvolle Dienste geleistet hat. Dem Entschlafenen werden wir auch über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 14. Februar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
„Anker“ Kohlen- und Briket-Werke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dann würde Dich gewiß nicht fremde Erde decken.

Gregor Henninger
Obergefreiter in einem Panzer-Jäger-Regiment

im Alter von 28 Jahren. Unser Schmerz ist unermesslich. Mannheim (Amerikanerstr. 15a), Neckarau (Rosenstr. 76), Winnenden (Witbg.) In tiefem Schmerz:
Käte Henninger, geb. Linn
Stephan Henninger und Frau
Elisabeth Henninger
Hermann Hägele und Frau
Familie Franz Harant
und alle Angehörigen

Seelenamt: Montag, vorm. 9 Uhr, Hl.-Geist-Kirche Mannheim

Nachruf

Am 6. Februar 1941 verschied schnell und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Farmentier

Dreher

im blühenden Alter von 18 Jahren. Der Entschlafene hat bei uns seine Lehre absolviert und war anschließend in unserer Motorendreherei tätig. Er war ein pflichtbewußter und treuer Mitarbeiter. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Leitung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Werk Mannheim

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Heinrich Groß

im Alter von 51 Jahren.
Mannheim (Parkring 6), den 13. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Groß wwe. Erika Keller, geb. Groß
Heinrich Groß, z. Z. im Felde Albert Keller, z. Z. im Felde
Georg Groß, z. Z. im Felde und Enkelkind Helmut

Beerdigung: Montag, 12 Uhr.

SO MAN
PRIVA
HAN
Kunststoff
Anmeldungen

Oeffen
Sonntag
werde ich
Lam
in behördlich
lung öffentl
1 Herren
zimmer, 2
Hine, 2 C
Klubsess
2 Csher
Gardinen,
Gegenstü

Oeffen
Am Son
15.30 Uhr,
Anordnung
Richard-
1 Speisezim
zimmer, 1 K
möbel, Lam
Porzellan, N
Die Gege
noch abgeh

Gottes
Evan

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dann würde Dich gewiß nicht fremde Erde decken.

Alt-Ra
Freireligiö

Für die v
Heimgang m
Wilh
sagen wir un
dem Chef un
waltung sowi
denhelm, der
Herrn Pfarre
Aerzten und
liebevolle PB
Mannheim

Kind nehmen schmeckende in-Präparat kma an, fördert die des und hebt besonders der enden Mütter. keken u. Drog.

Drugs: Drog. Fleiß-Tröner; Drog. geriege Bittler; Drog. Schmitz; Zahn; Seden; Drog. Beutel; inheim; Drog. berger; Drog.

Drucksachen und, ein gesunder t angekommen. ude

geh. Bordfeld

Z. Lutsenheim



erde decken. terland starb durch einen Südfrankreich pfungsvoller

nger egiment unermülich. (Rosenstr. 76). hermerz: geb. Linn ger und Frau rant rigen che Mannheim

nd unerwartet

tier

lafene hat bei den in unserer bewußter und storbene ein

r

esellschaft

en mein lieber Großvater und

rob ar 1941. eb. Groß z. Z. im Felde Helmut

Schüritz MANNHEIM O 7, 25 Ruf. 27105 PRIVAT Handels-Schule

Öffentliche Versteigerung Samstag, 15. Februar 1941, um 14 Uhr werde ich in Mannheim. Lameystr. 20, 3. Stock

Öffentliche Versteigerung! Am Samstag, 15. Februar 1941, nachm. 15.30 Uhr, versteigern wir auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung in der Richard-Wagner-Str. 22, partr.

Gottesdienst-Anzeiger Evangelische Kirche Sonntag, 16. Februar 1941

Alt-Katholische Kirche Gottesdienste: 10 Uhr; 11 Uhr; 17 Uhr

Freireligiöse Gemeinde Mannheim Sonntag, 16. Februar, vorm. 10 Uhr

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Gatten und unvergesslichen Vaters Wilhelm Steinmüller

Nationaltheater Mannheim Spielplan vom 16. Februar bis 24. Februar 1941

Theater Kaffee-Restaurant Goldener Stern Das gute Familien-Kaffee

Pelze Richard Kunze Mannheim N 2, 6 am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten Spielen - Handschuhe - Strümpfe CARL BAUR N 2, 9 - Kunststr.

Café Wien Im Monat Februar 1941 Peter Labiaire

Sonntag, 16. Februar: Vormittag: 1. Sonntag-Roulet der Stadt Mannheim mit d. Nationaltheater...

Donnerstag, 20. Februar: Miete C 15 und 1. Sondermiete C 8 und für die Miete...

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Mannheim E 1, 15 Fernruf 22179

ALT GOLD Silbermünzen Brillantschmuck Fritz Arnold Nachf. O 6, 6 Planken

BAUER MANNHEIM H 1, 3 - Droite Straße Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

DIPPEL Niederlage der Weltmarken HABIG - ITA - BORSALINO - BRUMMEL - PESCHEL Inhaber: Karl Feiner

BENSEL & Co. BANK Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056 Eeileidigung sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

Der Überflüssig gewordene Kinderwagen wird durch die Tauschanzeige im Hakenkreuzbanner...

Geld für Hausbau oder Kauf In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit

Öffentliche Verteilung Sonntag, 15. Februar 1941, 14 Uhr, werde ich in Mannheim-Rosenthal...

Immobilien Wohnendhaus mit Garten, im Gebiet: in Lauten rd., Angeb. u. 23052/23 an den Verlag...

Dreifamilienhaus mit Garten, 1928 erbaut, beste freie Lage in Schleichheim, zu verkaufen...

Öffentliche Erinnerung Zur Zahlung an die Stadtstelle Mannheim waren d.h. werden folgend...

Freiwillige Verteilung Donnerstag, 26. Februar 1941, nachm. 2.30 Uhr, werde ich im Rathaus zu Kimsbach l. Cdw. verteile...

Studienrat sehr vielseitig, flüchtig, sympath. Äußere, 25 Jahre alt, gesund und sportlich...

Auto-Oel sehr vielseitig, flüchtig, sympath. Äußere, 25 Jahre alt, gesund und sportlich...

Geld des Karl Vogt in Mannheim am Freitag der am 15. Februar 1941 den Kassen des Volkesprekolliums...

Ab heute in der neuen Wochenschau!

Beisetzung Graf Czokys - Abschiedsbesuch des japanischen Botschafters beim Führer - Reichsjugendführer Axmann in Norwegen - Reichsgauleiter von Nieder- und Oberschlesien - Verteilung von Wunschkonzertspenden - Kapitänleutnant Schepke mit seiner Unterseeboot-Besatzung im Berliner Sportpalast - Eine Einsatzübung des „Regiments Großdeutschland“ - Räumung Kampfgeschwader über Nordafrika - Räumung boote und Unterseebootjäger am Feind

ALHAMBRA 7, 23. Brigitte Körner Das Mädchen von Fano. Im Hauptprogramm: SCHAUBURG K 1, 1. Der spannende Kriminalfilm ALARM. 2.50 4.50 7.00

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Lacherfolg! Hans Moser - Theo Lingen



Sieben Jahre Pech mit Wolf Albach-Retty Ida Wüst

Neueste Deutsche Wochenschau. Reg.: 3.00 5.00 7.30. Beg. m. Hptf. So. 1.00 3.00 5.00 7.30. Jgd. zugel. und zahlen in 1. Vorst. halbe Preise

Fort mit unreinem Gesicht Pickeln, Mitessern u. Runzeln durch Uifa-Milch. Prospekt u. Ausk. Drog. Ludwig & Schüttelheim; Drog. Holmann, Langerstr. 16; Drog. P. Oehl, Marktplatz

Warum husten Sie! Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- und Lungentee RM 1.19. - In allen Apotheken zu haben, bestimmt: Einhorn, Pelikan, Kronen-Linden-Apotheke und Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße 39.

Das Frauenparadies. Marienne Raky Ivan Petrovich. Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 15. Februar 1941. Vorstellung Nr. 175. Biets C Nr. 14 2. Sondermiets C Nr. 7. In neuer Inszenierung:

Was ihr wollt. Lustspiel in fünf Aufzügen von William Shafespeare. Uebersetzt von Aug. Wild. v. Schlegel. Anfang 18 Uhr. Ende geg. 20.30 Uhr

Fortsetzung aus dem Theaterpielplan. Im Neuen Theater im Hofgarten: Montag, 17. Febr.: Für die A206 „Kraft durch Freude“: Kulturtag. Mannheim Blasorchester 120, 360, 360, 360. Gruppe D Nr. 1-1500, Gruppe E freiwil. Nr. 1-1500. „Wohlfühl-Unterwelt“. Oper von G. Puccini. Anfang 18 Uhr. Ende 20.15 Uhr.

Dienstag, 18. Februar: Geöffnete Vorstellung für die Wehrmacht - ohne Kartenverkauf: „Der verkaufte Großvater“. Schwank von Franz Streicher. Anfang 16 Uhr. Ende 18.30 Uhr.

Donnerstag, 20. Februar: Für die A206 „Kraft durch Freude“: Kulturtag. Mannheim Blasorchester 201 bis 223, 224-250, 251-281, 321 bis 332, 333-341, Gruppe D Nr. 1 bis 300, Gruppe E freiwil. Nr. 1 bis 300. „Das Wagnis“. Komische Oper von G. Donizetti. Anfang 18 Uhr. Ende 20 Uhr.

Samstag, 23. Februar: Für die A206 „Kraft durch Freude“: Kulturtag. Mannheim Blasorchester 32, 159, 260-269, 301-310, 342-350, 361 bis 392, Gruppe D Nr. 1-600, Gruppe E freiwil. Nr. 1-600. „Der verkaufte Großvater“. Schwank von Franz Streicher. Anfang 17.30 Uhr. Ende 20 Uhr.

UFA-PALAST UFA. Heute im 2. Woche! Ein großer Film um einen großen Deutschen BISMARCK. Ein Großfilm der Tobis mit Paul Hartmann - Lil Dagover - Friedr. Kayssler. DEUTSCHE WOCHENSCHAU. Wo. 1.00 4.30 7.00 Uhr - So. 1.30 4.00 6.30 Uhr

In Weinheim angenehmer Aufenthalt im Rebstöckl am Burgenaufgang Fernruf 2516 Pension v. 4.50 an Zentralheizung u. Wasser, Garage

Flügel neu u. gepieilt, auch moderne, kleine Arnold Mannheim N 2, 12

Verdunklungs-Fall- und Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager M. & H. Schüreck Mannheim F 2, 9 Fernsprecher 220 24

Verloren ist Ihr defekter Füllhalter noch lange nicht, wenn Sie ihn zu uns zur Reparatur bringen. Für wenig Geld beheben wir auch arge Schäden. - Sie werden wieder Freude an ihm haben.

Fahlbusch im Rathaus.

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 1

Schlafzimmer 375 475 525. Herrenzimmer 125 135 155. Badzimmer 82. Kfz. 125. Betten 45.- 50.- 55.- Schränke 75.- 85.- 95.- 165 205 210.- Büfett 175 185 225.-

Gebr. Radio Regenthäuser u. v. a. in Radio-KLINIK L 4, 9

LIBELLE

Heute nachmittag und abend Abschiedsvorstellung

Morgen 15.30 und 19.30 Uhr vollständiger Programmwechsel

die neuen Attraktionen 3 Bremlovs Jongleure im Tempo

Garcia Perez Co. spanischer Musikalakt

Delia Delvaux Schleiertänzerin und 5 weitere Nummern

Nachmittags 15.30 Uhr Familien-Vorstellung mit vollem Programm

Abends 19.30 Uhr TANZ zwisch. den Darbietungen

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim Heute Samstag

Konzert und Tanz Galerie auch nachmittags geöffnet

Heute, Samstag, 15. Februar 1941, um 19.30 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6

Oberleutnant Oswald Ritter

Moderne Luftstreitkräfte als ausschlaggebende Grundlage der Wehrpolitik d. Großmächte

Ein Rückblick und Ausblick. In diesem mitreißenden Vortrag schildert der Redner, wie die unerhörten Siege unserer Luftwaffe möglich geworden sind, und vor allem, was der Gegner noch von ihr zu erwarten hat.

Deutsches Volksbildungswerk

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

und im Heurigen täglich Stimmungskonzert

Gesellschaftlicher Verein u. Truderei GmbH, Mannheim, Fernsprech-Zammelnnummer 354 21. - Vorstandsvorsitz: Dr. Walter Meiß; Geschäftsführer: Dr. Wilhelm Rastmann (s. J. im Febr.); Stellvertretender Geschäftsführer: Dr. Kurt Tommann; Obel vom Dienst: Wilhelm Kappel; Berichtswort für Politik: Kurt Weigelt; Bericht: Dr. Reinhold; Aufsichtsrat u. Honorar: Dr. Edgar Wolff; Präsident: Fritz Haag, 1. V.; Ernst Ganshof; Vizepräsident: Dr. Hermann Riedl; Sport: Julius Oh; Silber: die Sekretäre; Umkle: in Mannheim. - Berliner Schriftsetzer: Dr. Ernst Ganshof. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm W. Haag, Mannheim. - Zur Zeit Freizeite Nr. 12 alle - Verkaufspreis: frei Haus monatlich 1,70 RM und 30 Pf. Tagespreis: durch die Post 1,70 RM (einmal 22 Pf. Postgebühren), zusätzlich 42 Pf. Werbung.

REGINA LICHTSPIELE MANNHEIM-NECKARAU. Modernes Theater im Süden der Stadt. Nur bis einschließlich Montag! Albr. Schoenhals - Anneliese Uhlig Gustav Diehl - Sabine Peters in dem ergreifenden und erlebten Frauentrickfilm Herz ohne Heimat. Beginn: Samstag 4.45 u. 7.00 Uhr Sonntag nur 2 gesch. Vorstellungen. Beg.: 4.00 6.30. Kart. 1. Vorverkauf Sonntag, vormittags 11 Uhr: Sondersvorstellung zum Filmvolkstag Fräulein Spendenbeitrag 10 Pfennig Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr: Große Märchenvorstellung Schneewittchen und die 7 Zwerge

Entwickeln Kopieren Vergrößern schnellstens. Photo u. Kinohaut Cartharius Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Stadtschänke „Dürlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat die Gaststätte für jedermann MANNHEIM, P 6 an den Planken

Gaststätte zur Domschenke P 2, 4/5 wied am Mittwoch eröffnet! Erwin Spatz und Frau

Tanzschule Stündebeck N 7, 8 Ruf 23006. Neue Tanzkurse beginnen Einzelunterricht jederzeit! Werbt für's NB.

Die Adriatische Versicherungs-Gesellschaft gegründet 1838. Direktion für das Deutsche Reich, Wien I, Tegetthoffstraße 7. seit über 100 Jahren in den meisten Ländern Europas, darunter in der Ostmark, im Sudetengau, in den wieder eingegliederten Ostgebieten und im Protektorat Böhmen und Mähren tätig. Ist nunmehr auch im Altreich zum Geschäftsbetrieb zugelassen. Direktionsstelle München (für Süddeutschland und Rheinland) München 25, Leopoldstraße 6. Haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter werden an allen Plätzen gesucht

CAPITOL Heute Heinrich George Lil Dagover in dem großen Tobis-Film Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies Deutsche Wochenschau Jugend nicht zugelassen! Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER Heute ZARAH LEANDER Karl Marcell Ferdinand Marian La Habanera Ein packender Ufa-Film voll leidenschaftlicher, dramatisch packender Geschehnisse Deutsche Wochenschau Jugend nicht zugelassen! Mittelstr. 61 - Tel. 52772

Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. Sonntag, den 16. Februar 1941, 11 Uhr 3. Orchester-Konzert mit dem Nationaltheater-Orchester. Leitung: 1. Kapellmeister Werner Eillinger. Solistin: Emmy Braun, Berlin (Klavier). Vortragsfolge: 1. Eugen Bodart: Kleine Serenade op. 11 (zum ersten Male) 2. Hans Pfitzner: Elegie und Reigen op. 45 (zum ersten Male) 3. Richard Strauß: Burleske 4-moll für Klavier und Orchester Serenade Nr. 2 in C-dur für Streichorchester op. 14 (zum ersten Male) 4. Robert Fuchs: Serenade Nr. 2 in C-dur für Streichorchester op. 14 (zum ersten Male). Eintrittspreise von 40 Pfennig bis 2.50 RM

30 Jahre Gehrman's Markthalle. Das Haus der guten Qualität in Obst, Gemüse und Südfrüchte. Zur Zeit große Auswahl in Äpfeln zu allen Preislagen. - Nüsse, getrocknete Pflaumen. Tomaten-Püree in 5 Kilo-Gläsern netto Ganze geschälte Tomaten in Dosen Otto Gehrman Qu 2, 23 Ruf 272 01

DAS Sonntag-... Töte... Washington... Die große... (Eigene Draht...)